

## Konzeption der städtischen Kindertageseinrichtung Josef-Felder-Straße



**Kontakt:**

Städtische Kindertageseinrichtung  
Josef-Felder-Straße

Josef-Felder-Straße 29  
86199 Augsburg

Tel.: 0821 324-6262 Fax:  
0821 324-6261 [josef-  
felder.kita@augzburg.de](mailto:josef-felder.kita@augzburg.de)  
[www.kita.augsburg.de](http://www.kita.augsburg.de)

**Redaktion:**

Christiane Anlauf (Leitung) **Mitwirkende:**

Team und Elternbeirat

**Stand:** Dezember 2023

## Inhalt

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	5
<b>1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung</b> .....	5
<b>1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet</b> .....	8
<b>1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz</b> 9	
<b>1.4 Elternbeirat</b> .....	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns .....	10
<b>2.1 Unser Menschenbild</b> .....	10
<b>2.2 Unser Verständnis von Bildung</b> .....	11
<b>2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung</b> .....	16
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung.....	19
<b>3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau</b> 19	
<b>3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder</b> .....	20
<b>3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied</b> .....	21
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen .....	22
<b>4.1 Differenzierte Lernumgebung</b> .....	22
<b>4.2 Interaktionsqualität mit Kindern</b> .....	28
<b>4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind –</b> .....	29
transparente Bildungspraxis .....	29
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	31
interessen-orientierten Projekten im Fokus.....	31
<b>5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b> .....	32
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung .....	41
<b>6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b> .....	41
<b>6.2 Partnerschaften mit außersfamiliären Bildungsorten</b> .....	42
<b>6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung</b> .....	45
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	45

<b>7.1</b>	<b>Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....</b>	<b>45</b>
<b>7.2</b>	<b>Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....</b>	<b>47</b>
8.	Quellenangaben zu den rechtlich – curricularen Grundlagen für.....	49
	Bayerische Kindertageseinrichtungen.....	49

## **Vorwort**

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der vorliegenden, im Winter 2023 überarbeiteten, individuellen Einrichtungskonzeption setzen wir uns als Team mit der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung auseinander. Sie stellt für uns die Grundlage unseres pädagogischen Handelns dar und bildet den roten Faden in der vielfältigen Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Je nach Lebenssituation der Familien unserer Kita und den aktuellen Bedingungen und Möglichkeiten unserer Einrichtung, können Teile der hier beschriebenen Konzeption individuell verändert werden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen

Ihr Team der Josef-Felder-Straße

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg (Hermanstraße 1, 86150 Augsburg, Tel.: 0821 324-6213, E-Mail: [kita.stadt@augzburg.de](mailto:kita.stadt@augzburg.de)). Die Zuständigkeit liegt beim Städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg. Kinderbetreuung ist grundsätzlich eine kommunale Aufgabe, wobei diese in Augsburg von verschiedenen Trägern gemeinsam ausgeführt wird. Alle arbeiten auf der gesetzlichen Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BayBEP). Die Kindertageseinrichtung JosefFelder-Straße (Josef-Felder-Straße 29, 86199 Augsburg, Tel.: 0821 324-6262, E-Mail: [joseffelder.kita@augzburg.de](mailto:joseffelder.kita@augzburg.de)) liegt im Neubaugebiet des Stadtteils Göggingen. In unserer Einrichtung werden insgesamt 100 Kindergartenkinder im Alter von drei bis sechs Jahren und zwölf Krippenkinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahren betreut. Das pädagogische Team setzt sich aus insgesamt 20 Fach- und Ergänzungskräften zusammen, welche durch drei fest angestellte Hauswirtschaftskräfte aktiv unterstützt wird. Des Weiteren freuen wir uns sehr über zwei ehrenamtlich tätige Vorlesepatinnen, die uns einmal wöchentlich in der Einrichtung besuchen, um den Kindern vorzulesen. In unserer Einrichtung wird nach dem „Offenen Konzept“ gearbeitet. Darüber hinaus sind wir seit April 2014 eine Reggio inspirierte Kindertageseinrichtung. Nachstehend finden Sie die wichtigsten Informationen zu Öffnungs-, Schließ- und Sprechzeiten. Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest.

### Die Öffnungszeiten in unserer Kindertageseinrichtung sind grundsätzlich

Montag bis Donnerstag: 6:30 bis 17:00 Uhr  
Freitag: 6:30 bis 16:00 Uhr

#### Frühdienst

Montag bis Freitag: 6:30 bis 8:15 Uhr

#### Spätdienst

Montag bis Donnerstag: 16:00 bis 17:00 Uhr

#### Pädagogische Kernzeit

Um zu gewährleisten, dass die Kinder am Gruppengeschehen in den Stammgruppen und der Projektarbeit regelmäßig teilnehmen und sich darüber hinaus als festes Mitglied unseres



sozialen Gefüges wahrnehmen, ist eine pädagogische Kernzeit festgelegt. Die Kernzeit betrifft den Zeitraum von 8:30 bis 12:30 Uhr.

## Ferien

Unsere Einrichtung ist drei Wochen und einen Tag im August sowie zwei Wochen in den Weihnachtsferien geschlossen. Diese Schließzeiten können gegen einen Unkostenbeitrag jeweils um fünf Tage verkürzt werden.

## Schließzeiten

Die Schließzeiten der Städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, an den beiden Brückentagen (Christi Himmelfahrt & Fronleichnam), am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden. Zudem haben wir pro Kindergartenjahr fünf weitere flexible Schließtage, welche zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit dienen. Diese werden zu Beginn des Jahres ebenfalls in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt. Die genauen terminlichen Informationen zu unseren Ferien und Schließtagen erhalten alle Eltern zeitnah zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich, zusätzlich hängen diese auch ganzjährig an unserer Infotafel aus.

## Sprechzeiten der Leitung

Gerne stehen wir Ihnen während unserer Öffnungszeiten für ein Gespräch zur Verfügung. Für ausführlichere Anliegen mit unserer Leitung oder stellvertretenden Leitung bitten wir um vorherige Terminabsprache.

## Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme sind für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergärten und Horte der Stadt Augsburg geregelt. Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicherzustellen, unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

## Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Gebührensatzung für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg“ (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung – KindertageseinrichtungGebS) geregelt. Die Gebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Betreuungsgebühr, dem Verpflegungsentgelt (wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt), Getränkegeld und Spielegeld. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die zentrale Gebührenstelle. Nähere Informationen diesbezüglich entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

### **1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Eröffnet wurde die Kindertageseinrichtung im Januar 2003 und startete in den Räumen eines alten Bürocontainers mit 50 Kindern. Erweitert und an die Bedürfnisse des Stadtteils angepasst wurde die Einrichtung 2010/2011. Aus unbehandelter Lärche, einem ökologischen, schadstofffreien und wartungsarmen Baustoff, entstand der Erweiterungsbau. Die Kindertageseinrichtung Josef-Felder-Straße ist der Sozialregion Süd zuzuordnen. Dieses Gebiet mit spät eingemeindeten Stadtteilen wie Haunstetten, Göggingen oder dem Universitätsviertel weist eine heterogene Gesellschaftsstruktur auf und gleicht demografisch eher ländlichen Gebieten als einer Großstadt. Unsere Einrichtung liegt inmitten vieler Ein- und Mehrfamilienhäuser in einer verkehrsberuhigten Zone des Gögginger Neubaugebietes und ist gut zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Des Weiteren befinden sich in unserem näheren Umfeld großzügige Grünflächen, Spielplätze und verschiedenste Einkaufsmöglichkeiten, der Gögginger Ortskern mit Stadtteilbücherei sowie die Wertachauen, welche für Ausflüge, Aktivitäten und Feste von uns genutzt werden können. Einhergehend mit unserer heterogenen Gesellschaftsstruktur, der immer schnelllebigeren und sich im stetigen Wandel befindenden Gesellschaft sowie der aktuellen gesellschaftspolitischen Situation, ergeben sich eine Vielzahl an Herausforderungen, welchen es gilt in unserer Kindertageseinrichtung in angemessener Form zu begegnen. So gilt es unter anderem den unterschiedlichen Lebens-, Familien- und Erwerbsmodellen, kultureller und sprachlicher Vielfalt und der Prämisse der Inklusion in unserer pädagogischen Arbeit Rechnung zu tragen. Wir betrachten uns als ein gesellschaftliches Bindeglied, welches es sich zum Ziel gesetzt hat, in enger



Zusammenarbeit mit den Eltern, Kinder bestmöglich in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Wir möchten ein Ort der Begegnung sein, welcher zu einem positiven Miteinander beiträgt, Gemeinsamkeiten findet und dabei die bereichernde Vielfalt nutzt und erhält.

### **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das „Achte Sozialgesetzbuch“ (SGB VIII) sowie das „Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz“ (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Darüber hinaus gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen.

### **1.4 Elternbeirat**

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs.2). Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs.1). Zu Beginn jedes Kindergartenjahres findet die Wahl unseres Elternbeirats statt. Er vertritt die Eltern und bildet das Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem pädagogischen Team. Unsere Elternbeiräte verstehen sich als Vermittler und als Vertrauenspersonen für alle Eltern. Der Elternbeirat lädt zu regelmäßig stattfindenden Sitzungen ein. Im Rahmen dieser wird er unter anderem von der Leitung der Kindertageseinrichtung über anstehende Aktivitäten und aktuelle Themen in der Einrichtung informiert. Ein gegenseitiger, partnerschaftlicher Austausch über aktuelle Situationen, Ideen und Interessen der Kinder findet dort seinen Raum. Die Sitzungen sind öffentlich. Interessierte sind jederzeit willkommen. Der Gesamtelternbeirat aller städtischen Kindertageseinrichtungen trifft sich etwa zwei- bis dreimal pro Jahr und vertritt auf dieser Ebene die Eltern aller Einrichtungen.

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild

#### Bild vom Kind

Im Konsens mit dem im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ und dem in der Reggiopädagogik gezeichneten Bild vom Kind, stellt sich auch das unsere dar:

Kinder sind von Geburt an weltoffen, wert- und vorurteilsfrei. Wir betrachten jedes unserer Kinder als Individuum, das ernst genommen wird, uneingeschränkt wertvoll ist und im Mittelpunkt unseres Handelns steht.

Kinder sind Lerner, Forscher, sie sind aktiv, neugierig, aufgeschlossen, interessiert und kompetent. Sie lernen mit allen Sinnen durch aktives Mitgestalten, Tun und Handeln. Sie haben ein Recht auf Bildung und diesem Grundrecht will auch unsere Einrichtung Raum geben. Grundlegend für Bildung sind soziale Beziehungen und verlässliche Bindungen. Kinder ahmen nach, lernen durch Wiederholungen und kleinen Veränderungen er- und gelebter Alltagssituationen. Sie suchen nach Vorbildern, Regeln und Grenzen. Im Rahmen der von uns gesetzten Grenzen darf jedes Kind in größtmöglicher Freiheit und Selbstbestimmung auf die ganz eigene und individuelle Weise Probleme lösen, über sich hinauswachsen und mit aller mobilisierbaren Energie aktiv sein oder auch bei sich bleiben und – oberflächlich betrachtet – „nichts“ machen. In diese übergroße und faszinierende Trickkiste unterschiedlichster Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten können Kinder im geschützten Rahmen greifen und erfahren die jeweiligen Reaktionen darauf. So lernen Kinder Zwischentöne, Ironie, Humor, Stimmungen und eigene Launen kennen und den Umgang damit. Sie machen Erfahrungen und lernen daraus. Mit einer Begeisterung für das Lernen und Leben werden Kinder geboren. Wir wollen diese Begeisterung erhalten und lassen uns davon anstecken.

#### Unser Bild von Eltern und Familie

Jede Familie ist – wie alle ihre Mitglieder – einzigartig und hat ihre ganz eigene Geschichte. Darüber hinaus zeigt sich die Familie als System in ganz unterschiedlichen Formen.

Entsprechend begegnet man in einer Kindertageseinrichtung dem klassischen Familienmodell ebenso wie dem Model der/des alleinerziehenden Mutter bzw. Vaters oder dem der Regenbogen- oder Patchwork-Familie. Außerdem können biologische, rechtliche und soziale Elternschaft auseinanderfallen.

Neben ihren individuellen Unterschieden haben doch alle Familien eine Gemeinsamkeit: sie sind der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Mit dem Bewusstsein, dass Familien alle Bildungsprozesse steuern und beeinflussen, ist uns

eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Sinne einer ressourcenorientierten Stärkung der Familien ein großes Anliegen (siehe Punkt 6.).

## 2.2 Unser Verständnis von Bildung

### Bildung als sozialer Prozess

Bildung als lebenslanger Prozess ist für unsere Arbeit mit den Kindern eine große Chance und Herausforderung zugleich. Kinder schaffen sich ihr eigenes Weltbild, sie konstruieren durch aktive Prozesse ihre eigenen Ideen und Theorien. Als Grundlage hierfür greifen sie auf Erfahrungen mit anderen Menschen und Dingen zurück - sie sind Ko - Konstrukteure ihrer selbst. Dieses eben beschriebene Wissen über soziales Lernen ist maßgeblich für unsere Arbeit und findet in unserer beruflichen Haltung bzw. im Umgang mit den Kindern und der Gestaltung von Bildungsprozessen ihren Niederschlag. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind, dem wir mit einer offenen und vor allem ressourcenorientierten Sichtweise begegnen wollen. Es ist unsere Aufgabe, die individuellen Bildungsprozesse auf Grundlage genauer und objektiver Beobachtungen zu gestalten bzw. anzuregen und in Interaktion zu treten. Die Kindertageseinrichtung als solches schafft hierbei ein breitgefächertes Spektrum, um in soziale Kontexte treten zu können (Kinder unterschiedlichster Herkunft, Eltern, Fachkräfte, Hausmeister oder die Lesepatin u.v.m.). So wird die Welt auf verschiedenste Weise erklärt, erforscht und kennengelernt. Diese vielen Möglichkeiten bieten allen Beteiligten gleichzeitig die Chance, andere Sichtweisen zu respektieren und wertzuschätzen. Wir selbst sehen uns als Begleiter und Mitlernende. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir spannende Wege gehen, um gemeinsam Antworten zu finden und handeln uns hierbei von Frage zu Frage. Wesentlich für uns ist der Erkenntnisprozess und nicht das Ergebnis. Liebevoll wollen wir die Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen begleiten und unterstützen.

### Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen versetzen das Kind in die Lage, mit anderen Menschen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten einer dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Sie können in folgende vier Bereiche unterteilt werden:

Personale Kompetenzen:

Selbstwahrnehmung

Motivationale Kompetenz

Kognitive Kompetenz

Physische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenzen:

Kompetenzen, neues Wissen  
bewusst, selbst gesteuert und  
reflektiert zu erwerben  
Kompetenzen, erworbenes  
Wissen anzuwenden und zu  
übertragen  
Kompetenzen, die eigenen

Lernprozesse wahrzunehmen, zu  
steuern und zu regulieren

(metakognitive Kompetenzen)

Kompetenzen zum Handeln im  
sozialen Kontext:

Entwicklung von Werten und  
Orientierungskompetenz  
Fähigkeit und Bereitschaft zur  
Verantwortungsübernahme  
Fähigkeit und Bereitschaft zur  
demokratischen Teilhabe Soziale  
Kompetenz

Kompetenzen im Umgang mit  
Veränderungen und Belastungen:

Personale Ressourcen  
Soziale Ressourcen

Die Stärkung der einzelnen Basiskompetenzen ist mit der Umsetzung der in Punkt 5 beschriebenen Bildungs- und Erziehungsbereiche eng verknüpft bzw. häufig in diese eingebettet. Nachfolgend soll eine Auswahl der oben gelisteten Kompetenzen und deren Förderung bei uns im Haus beschrieben werden.

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sind wesentliche Momente von Selbstwahrnehmung. Sie finden ihren Ursprung im sicheren Gefühl, bedingungslos geliebt und angenommen zu sein. Entsprechend gestalten auch wir die Beziehungen zu unseren Kindern. Wir begegnen ihnen wertschätzend und ressourcenorientiert. Kinder bei der bewussten Wahrnehmung eigener Stärken sowie von Entwicklungs- und Lernfortschritten zu unterstützen, ist eine unserer zentralen Aufgaben.

Motivationale Kompetenz meint, Kinder brauchen das Gefühl, selbstgesteuert und selbstbestimmt zu handeln. Sie wollen Dinge alleine können, selber machen, selbst entscheiden. Dazu haben sie im geschützten Rahmen unseres Hauses die Chance. Sie dürfen gänzlich unperfekt sein, dürfen „Fehler“ machen und daraus lernen. Wir arbeiten mit den Kindern daran, sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst zu werden, Aufgaben zu bearbeiten, Umwege zu gehen und Lösungen zu finden.

Physische Kompetenzen werden erlangt, indem Kinder ein Bewusstsein für ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlbefinden entwickeln und lernen, hierfür Verantwortung zu übernehmen. Der Erwerb und der Ausbau feinmotorischer Kompetenzen sowie die Fähigkeit,

eigene An- und Entspannung zu regulieren spielen hier ebenfalls eine wichtige Rolle. Kindern die Möglichkeit zu geben, ihrem Bewegungsdrang ausgiebig nachzugehen – drinnen wie draußen an der frischen Luft - ist uns ein großes Anliegen. Darüber hinaus lernen sie immer wieder spielerisch Entspannungstechniken kennen und diese eigenständig anzuwenden. Gemeinsam widmen wir uns aber auch spannenden Fragen wie „Was bedeutet entspannt oder angespannt sein überhaupt?“. Und wie fühlt sich mein Körper dabei an? Neue Begrifflichkeiten werden erworben und verknüpft, welche eine bewusste Wahrnehmung und Beschreibung der eigenen Konstitution erleichtern können.

Soziale Kompetenz beinhaltet viele Teilaspekte, welche es gilt, den Kindergartenalltag zu fördern. So ist es uns ein Anliegen, Kindern zu helfen, die eigenen Beweggründe und Gefühle sowie die ihres Gegenübers zu verstehen und sie bei der eigenständigen Lösung von Konfliktsituationen zu unterstützen. Konflikte sind nichts Schlimmes und müssen nicht grundsätzlich vermieden werden. Mit dem nötigen Handwerkszeug können diese gelebt und ausgehalten werden. Kommunikationsfähigkeit ist der Schlüssel um eigene Eindrücke auf ihre Richtigkeit zu überprüfen, eigene Intentionen und die des Anderen auszudrücken bzw. zu verstehen, um Beziehungen zu knüpfen und Konflikte in respektvoller Weise zu lösen. Wie drücke ich mich angemessen aus? Was vermittelt meine Mimik und Gestik? Passen diese zu dem, was ich gerade gesagt habe? Dies sind nur einige von vielen Fragen, welchen wir uns in diesem Zusammenhang mit unseren Kindern immer wieder auf unterschiedliche Weise widmen. Darüber hinaus gehört zu einem positiven Miteinander auch eine wertschätzende Gesprächskultur, welche es gilt, gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln und umzusetzen. Das Gegenüber aussprechen zu lassen, ihm aufmerksam zuzuhören bis man selbst an der Reihe ist, dies sind wesentliche Grundregeln, welche wir unseren Kindern immer wieder ans Herz legen und vorleben wollen. Auch Kooperationsfähigkeit ist ein Teil sozialer Kompetenz. In unserer Einrichtung bieten sich den Kindern täglich viele Möglichkeiten diese zu üben. So ergeben sich beispielsweise im Freispiel viele Herausforderungen, welche nur mit Hilfe eines oder mehrerer Spielpartner gemeistert werden können. Auch in der Projektarbeit gilt es häufig, ein gemeinsam gesetztes Ziel in Zusammenarbeit mit einem oder mehreren Partnern umzusetzen. Unsere Kinder lernen hier, Absprachen zu treffen, Dinge auszuhandeln und diese anschließend abgestimmt aufeinander auszuführen.

Stärkung von lernmethodischer Kompetenz und Kompetenz im Umgang mit Belastungen und Veränderungen (Resilienz)

Das Bewusstsein über das *Lernen als Vorgang* gilt als Schlüssel zu weiteren Lern- und Bildungsprozessen. Daher gilt es, Kindern zu veranschaulichen, was Lernen ist. Wie sie lernen, wann sie lernen und was sie durch diese Vorgänge an neuen Kenntnissen und Fähigkeiten erwerben. So wird der Transfer von erworbenem Wissen auf andere Bereiche möglich und eigenständiges Tun einfacher. So theoretisch das Prinzip der Metakognition klingen mag, im Alltag ist es für Kinder enorm wichtig und wertvoll. Auf ihren Gesichtern zeichnet sich große Begeisterung ab, wenn man ihnen bewusstmacht, dass sie gerade etwas gelernt haben. Am intensivsten findet bei uns die Förderung lernmethodischer Kompetenz in der Projektarbeit statt. Gewählte Themen stammen von den Kindern und sind somit nah an ihrer Lebenswelt, was ein Anknüpfen an bereits vorhandenes Wissen ermöglicht. Bewusst wird dieses mit den Kindern zusammengetragen und auf unterschiedliche Weise festgehalten. Gemeinsam suchen wir nach möglichen Wegen, um neue Informationen zu besagtem Thema zu generieren. Hierzu zählen beispielsweise Bücher aus der Bücherei oder von zu Hause, Filme, die originale Begegnung, das Gespräch mit Experten, das Internet oder das Wissen der Eltern. Wege und Mittel der Informationsbeschaffung werden so kennengelernt und bewusst genutzt. Immer wieder diskutieren wir, stellen Hypothesen auf und überprüfen diese. Wir machen uns den Lernprozess und bereits gemachte Erkenntnisse in reflektierenden Gesprächen und der Betrachtung von entstandenen Arbeiten bewusst. Hierbei unterstützt auch die von den Pädagogen erstellte Dokumentation zum jeweiligen Projekt. Lern- und Lösungswege, Transferleistungen sowie neu erworbenes Wissen werden so für die Kinder nachvollziehbar und konkret sichtbar gemacht.

Resilienz ist ein hochkomplexes, dynamisches Phänomen. Bei ihrer Entstehung stehen risikoerhöhende und risikomildernde Bedingungen in der Entwicklung des Kindes einander gegenüber. Vor allen Dingen sind es soziale Ressourcen, die maßgeblich darüber entscheiden, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu widerstandsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Ein wesentlicher resilienzfördernder Faktor sind sichere Bindungen und positive Beziehungen zu mindestens einer erwachsenen Bezugsperson. Aus Studien geht hervor, dass widerstandsfähige Kinder in einer risikoerhöhenden, familiären Struktur häufig Personen aus ihrem weiteren sozialen Umfeld als risikomildernden Faktor nutzen. Diese Personen stellen für das Kind häufig ein positives Rollenbild dar, an dem sie sich orientieren können. Resilienz bündelt personale und soziale Ressourcen, die das Kind in die Lage versetzen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter riskanten Lebensumständen in positiver Weise zu bewältigen. Zu unseren Aufgaben gehört es Kinder beim Erwerb dieser Kompetenzen zu unterstützen. Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten innerhalb eines

geschützten und bewusst gestalteten Rahmens positive Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie aufzubauen, Selbstvertrauen zu entwickeln und eigene Stärken zu kennen und zu nutzen. Wir helfen ihnen bei der Wahrnehmung emotionaler Vorgänge und geben ihnen Gelegenheit günstige Bewältigungsstrategien kennen zu lernen und einzuüben.

### Inklusion: Vielfalt als Chance

Im Jahr 2006 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet. Ziel der UN-Konvention ist es, ihnen die Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen zu garantieren. Im UN-Mitgliedsstaat Deutschland ist die Vereinbarung im März 2009 in Kraft getreten. Auch das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) gewährt die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung und im Sozialgesetzbuch ist das Recht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben festgelegt (SGB IX).

Die Umsetzung dieser Ziele wird unter anderem mit dem Begriff Inklusion beschrieben, wobei Inklusion als Konzept noch weiter greift. Es geht davon aus, dass alle Menschen mit ihrer Vielfalt an Kompetenzen und Niveaus aktiv an allem teilhaben. Alle Menschen erleben und nehmen Gemeinschaft wahr, in der jeder/jede Einzelne seinen/ihren sicheren Platz hat und somit eine Teilnahme für alle möglich ist. Es tritt folglich auch eine Veränderung der Gesellschaft und eine Anpassung der Gruppe an die jeweilige Situation ein. Die Integration im Gegensatz dazu, hat lediglich die Unterschiede im Blick und will Getrenntes vereinen. In Abgrenzung zur Inklusion sieht sie keine Veränderung der Gesellschaft vor. Das Konzept der Inklusion und der pädagogischen Vielfalt in unserem Haus beschränkt sich nicht nur auf Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind. Die Grundhaltung ist eine respektvolle, neugierige und offene Einstellung gegenüber allen Menschen, unabhängig von Alter, Geschlecht und kultureller Herkunft. Dazu ist es im Vorfeld notwendig, sich mit den eigenen Normvorstellungen auseinanderzusetzen. Was ist „normal“? Wo sind Berührungspunkte? Gelebte Solidarität bedeutet für Kinder die große Chance, Andersartigkeit als Bereicherung zu erfahren und ein Leistungs- und Wertesystem zu hinterfragen. Zudem richtet sich der Blick immer auf die Möglichkeiten und Kompetenzen, statt Defizite ins Zentrum der pädagogischen Planung und Zielformulierung zu stellen. Nach der Bedarfsanerkennung durch den Bezirk Schwaben kann unser Haus zwei Plätze für Kinder mit besonderem Förderbedarf bereitstellen. In diesen Fällen ist eine besonders enge Kooperation zwischen uns, der Familie des Kindes und der Person, bei der therapeutisch die Fäden zusammenlaufen, unerlässlich. Eine Schweigepflichtentbindung der Eltern erleichtert die reibungslose Zusammenarbeit der unterschiedlichen Professionen. Wir kooperieren mit

dem Josefinum Augsburg und dem Förderzentrum für Kinder der Hessing Stiftung. Idealerweise sind bereits zum Aufnahmegespräch alle Beteiligten zugegen, bei dem ein individueller Förderplan für das Kind in unserer Einrichtung erstellt wird. Hohe Gesprächsbereitschaft, gegenseitiges Vertrauen und gelebtes Miteinander schaffen auch emotional die Basis für gelingende Inklusion. Die Bezugsfachkraft dient als Bindeglied und Ansprechperson. Zuständig für die Inklusion sind wir alle, Kinder wie Erwachsene – und das nicht nur in der Kindertageseinrichtung.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

### **Offene Arbeit**

Alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg verfolgen das „Offene Konzept“. Das bedeutet, dass es – anstelle von Gruppenräumen – thematisch gestaltete und konzipierte Räume (Funktionsräume) gibt, in denen unterschiedliche Spielbereiche beherbergt sind (z.B. Bauraum, Atelier, Bewegungsbaustelle). Nach einer gemeinsamen Zeit in der Stammgruppe oder der Projektzeit haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, alle geöffneten Räume aufzusuchen, diese zu wechseln und über Spielpartner, -material und -dauer selbst zu entscheiden. Die Krippe ist davon weitgehend ausgenommen. Für die ganz Kleinen sind die Konstanz der Bezugspersonen und ein vertrautes Umfeld mit festem Tagesablauf enorm wichtig. Sie fühlen sich in Ritualen und immer wiederkehrenden Abläufen sicher und sollen sich im geschützten Krippenraum zu Hause fühlen. Der Krippenraum ist ebenfalls „offen“ konzipiert, so dass die Kinder ähnlich wie im Kindergarten alle Funktionsbereiche vereint in einem großen Raum wiederfinden.

### **Zielsetzung der pädagogischen Arbeit/ pädagogische Haltung**

Authentizität, Enthusiasmus und Begeisterungsfähigkeit begreifen wir als Grundpfeiler der persönlichen Einstellung und Haltung in der täglichen Arbeit mit unseren Kindern. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich eng an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Allem voran steht die Liebe zu Kindern und die Begeisterung, sich mit Kindern gemeinsam auf den Weg zu begeben, ihre Entwicklung zu begleiten und bestmöglich zu fördern. Die Prinzipien unseres Handelns ergeben sich aus unterschiedlichen Faktoren: aus Vorgaben von Seiten des Trägers und der Gesetzgebung, unserer pädagogischen Schwerpunktsetzung (Offenes Konzept und Reggioorientierung) aus der Vielfalt unserer eigenen Persönlichkeiten, der Vielfalt unserer Familien, aus dem was unsere Kindertageseinrichtung räumlich wie inhaltlich umgibt sowie aus Erkenntnissen von Wissenschaft und Forschung.

Große Bedeutung kommt der Beobachtung der Kinder in verschiedenen Situationen zu, der



Wahrnehmung von Entwicklungsschritten und letztlich der Unterstützung und Förderung der Autonomie des Kindes. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter, unabhängig davon, mit welcher Aufgabe sie oder er bei uns im Haus betraut ist, ist sich ihrer/seiner Wirkung als Modell und Vorbild bewusst und handelt entsprechend.

Mit größtmöglicher Wertschätzung und Empathie gestalten wir Beziehungen und ziehen uns zurück, wo wir nicht gebraucht werden. Wir arbeiten situationsorientiert, greifen aktuelle Themen auf und wollen diese gemeinsam mit den Kindern im Rahmen von Projekten aufarbeiten. Dabei ist unser Handeln mehr und mehr geprägt von den Leitgedanken und Sätzen der Reggio-Pädagogik.

Das kompetente Kind – unabhängig von seinen körperlichen, sozialen und gesellschaftlichen Voraussetzungen - und sein Recht auf Begleitung, Unterstützung und Bildung stehen dabei im Mittelpunkt.

Unsere Grenzen und Regeln sind klar und werden von allen getragen, dennoch sind sie nie starr und unabänderlich; sollten sie nicht mehr nachvollziehbar oder notwendig sein, möchten wir unter Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder neue Wege finden. Eine weitere wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe kommt uns beim Schaffen der Bildungsräume zu. Konkrete Raumgestaltung, Einrichtung und Planung ergeben nur im Einklang mit lernförderlicher Stimmung, gelöster Atmosphäre und Impulsen, echte „Bildungsräume“.

Bei aller Reflexion, allen Aufgaben und Verantwortlichkeiten wollen wir Quatsch und Unsinn nicht zu kurz kommen lassen, auch mal ein Auge zudrücken und einen lustigen, freudvollen Alltag mit den Kindern leben.

### Pädagogische Schwerpunktsetzung

In unserem Haus wird die Arbeit nach dem „Offenen Konzept“ seit 2014 mit den pädagogischen Grundsätzen der Reggiopädagogik verbunden, welche ihren Ursprung in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia hat. Dort entstand zwischen 1960 und 1970 ein Netz kommunaler Kindertageseinrichtungen, welche gemeinsam einen frühpädagogischen Ansatz entwickelten. Die Reggiopädagogik versteht sich nicht als ein in sich geschlossenes Konzept, vielmehr liegt ein Hauptprinzip in der dynamischen Anpassung des pädagogischen Handelns an die Erfordernisse der im Augenblick anwesenden Kinder.

Eine zentrale Rolle spielt in der Reggiopädagogik die Projektarbeit (siehe Punkt 5.1.), die Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen (sprechende Wände siehe 4.3.), die Ausdrucksform der Kinder („die 100 Sprachen“) und die Raumgestaltung („Der Raum als Dritter Erzieher“ siehe Punkt 4.1.)

## **Das Kind hat hundert Sprachen**

Von Loris Malaguzzi

Ein Kind ist aus hundert gemacht, ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Händen, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert, immer hundert Weisen zu hören, zu staunen und zu lieben. Hundert Freuden zu singen, zu verstehen, hundert Welten zu entdecken, hundert Welten frei zu erfinden, hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen und noch hundert und hundert. Neunundneunzig davon aber werden ihm gestohlen. Die Schule und die Kultur trenne ihm den Geist vom Leib.

Man sagt ihm, es soll ohne Hände denken, ohne Kopf handeln, zuzuhören und nicht zu sprechen.

ohne Freuden verstehen, nur an Ostern und Weihnachten.

Man sagt ihm, es soll die schon bestehende Welt entdecken, und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.

Man sagt ihm, dass Spiel und die Arbeit, Wirklichkeit und Phantasie, Wissenschaft und Vorstellungskraft,

Himmel und Erde,  
Vernunft und Träume  
Dinge sind, die nicht zusammenpassen.

Ihm wird also gesagt, dass es keine  
hundert Sprachen gibt.

Ein Kind aber sagt:

„Und es gibt Hundert doch“

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**

#### **3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderungen sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehören. Nicht jede Veränderung im Leben ist zugleich ein Übergang. Übergänge sind dadurch gekennzeichnet, dass es sich um zeitlich begrenzte Abschnitte handelt, in denen markante Veränderungen geschehen.

Transition meint dabei die emotionale Beteiligung, Belastung, Spannung und Entspannung nach dem Prozess des Veränderns. Für ein Kind treten diese mitunter kritischen Phasen in der Regel erstmals beim Übergang aus dem Elternhaus in die außerfamiliäre Betreuung auf. Das kommt einer Erweiterung des Lebensumfeldes, des Aktionsradius und der Bezugspersonen gleich und ist deshalb als einschneidendes Erlebnis zu betrachten. Die Kinder gewinnen dabei jedoch auch aktiv Kompetenzen. Die Neugier und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und dabei Vertrauen in die eigene Person und Selbstwirksamkeit zu gewinnen – dies gilt es beim Kind im Rahmen von Transitionen zu stärken. Je besser alle Beteiligten, also Eltern, pädagogisches Personal und Kinder, aufeinander achten und zusammenarbeiten, umso reibungsloser gelingt die Transition. Dieses Zusammenwirken muss für Kinder spürbar und aufrichtig sein. Gegenseitiges Vertrauen und Respekt sind die Basis für ein gelungenes Eingewöhnen des Kindes in die Kindertageseinrichtung.

Regelmäßiger Austausch und gegenseitige Wertschätzung tragen wesentlich zum Gelingen bei. Unser Grundgedanke ist, sich lieber am Anfang mehr Zeit zu nehmen, umgelassen und ohne Druck einzugewöhnen und ein wirklich sicheres Ankommen und ein Wohlgefühl des Kindes zu gewährleisten. Schließlich handelt es sich um den ersten Schritt heraus aus Bekanntem, aus der Familie und hinein in ein Leben – zumindest zeitweise – ohne die bisher

vertrauten Bezugspersonen. Zunächst findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem erste wichtige Informationen ausgetauscht werden. In den ersten Tagen, die das Kind bei uns verbringt, bleibt die begleitende Bezugsperson mit im Raum und lässt so dem Kind die Möglichkeit, mit sicherem Rückhalt Neues zu entdecken. Wenn die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher des Kindes den Eindruck hat, dass bereits Zutrauen gewonnen und Sicherheit in der Beziehung aufgebaut wurde, schickt sie oder er das Elternteil nach draußen. In jedem Fall verabschiedet sich Mama oder Papa kurz, bevor sie oder er den Raum verlässt. Anfangs bleiben die Eltern noch bei uns im Haus, damit sie schnell wieder hereingeholt werden können. Nach Möglichkeit versuchen wir täglich die Zeit, die das Kind ohne primäre Bezugsperson in der Gruppe verbringt, zu steigern. Bis Kinder sich alleine bei uns wohlfühlen, und bei uns mitessen, dauert es in der Regel zwischen 2 und 4 Wochen, bei Krippenkinder gegebenenfalls länger.

### **3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder**

Auch wenn unsere Krippenkinder im Krippenalltag bereits mit den räumlichen Strukturen und dem Fachpersonal des Kindergartens immer wieder in Berührung kommen und somit vertraut sind, haben wir die Erfahrung gemacht, dass es auch beim internen Übertritt von der Krippe in den Kindergarten die Notwendigkeit einer Eingewöhnungsphase für Kinder und Eltern gibt. Um die Eltern und neuen Bezugserzieherinnen oder Bezugserzieher miteinander bekannt zu machen, findet Ende Juni bzw. Anfang Juli ein Übergabegespräch statt. Hier können gemeinsam mit dem zuständigen Krippenpersonal die wichtigsten Informationen bezüglich des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes und hinsichtlich des Ablaufes der bevorstehenden Übergangsphase in den Kindergarten besprochen werden. Darüber hinaus findet zur Qualitätssicherung unserer Arbeit auch ein internes Übergabegespräch zwischen dem zuständigen Personal statt, in dem Dokumentationen und Wissenswertes ausgetauscht bzw. übergeben werden. Um die Umgewöhnung der Krippenkinder in den Kindergarten möglichst reibungslos zu gestalten, besuchen diese gegen Ende des Kindergartenjahres in Begleitung ihrer Bezugspersonen aus der Krippe immer wieder den Kindergarten, um dort gemeinsam mit den Kindergartenkindern zu spielen. Gleichzeitig wird der bevorstehende Übergang zu Hause und in der Krippe mit den Kindern immer wieder thematisiert. In den letzten Wochen vor der Sommerschlusszeit beginnt dann die eigentliche Umgewöhnungsphase. In dieser kommen die Krippenkinder noch morgens in der Krippe an, um dann in Begleitung der Krippenpädagoginnen zum kleinen Morgenkreis und zur Projektzeit in die zukünftige Kindergarten-Gruppe zu gehen. Im Anschluss daran gehen die Kinder mit dem Wissen, dass die Krippenfachfrau oder der Krippenfachmann immer in sicherer Nähe ist, ins Freispiel mit den Kindergartenkindern über. Auch die Brotzeit wird nun bereits im

Kindergarten eingenommen. Jeden Tag wird die Dauer des Aufenthaltes im Kindergarten verlängert, sodass die Kinder in der Mitte der Woche bereits zum ersten Mal am Mittagessen teilnehmen können. Schließlich verbringen sie dann auch die Ruhezeit in unseren Kindergartenräumen. Am Freitag, dem letzten Tag der Eingewöhnungsphase, findet zunächst eine kleine interne Abschiedsfeier in der Krippe statt die mit dem feierlichen Umzug in die neue Gruppe beendet wird. Gemeinsam mit einer Krippenfachfrau oder einem Krippenfachmann und dem zuständigen Kindergartenpersonal beziehen dann die Kinder ihren neuen Garderobenplatz und stellen ihren Portfolioordner in die neue Gruppe.

### **3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt ebenfalls eine bedeutende Veränderung im Leben eines Kindes und auch deren Eltern dar. Neben großer Vorfreude können auch hier Ängste und Irritationen auftreten. Um den Übergang möglichst positiv zu gestalten, gilt es von Seiten des Kindergartens die Freude auf die Schule zu erhalten bzw. gegebenenfalls zu wecken und mögliche Ängste und Unsicherheiten aus dem Weg zu räumen.

Zu Beginn des letzten Kindergartenjahres wechseln unsere „Großen“ in die Vorschulgruppe. Auf diese Weise können wir den Bedürfnissen unserer Kinder im Alter zwischen 5-7 Jahren besser gerecht werden und unserer Zielsetzung der Vorbereitung auf die Schule sowie der Gestaltung eines positiven Überganges in diese, in angemessener Weise nachkommen. Um unseren Vorschulkindern die Schule bzw. das Schulgebäude sowie den Schulweg bereits vertraut zu machen, finden unterschiedliche Aktivitäten in Kooperation mit der nahegelegenen Friedrich-Ebert-Grundschule statt. Zu Fuß wird der Schulweg gemeinsam bewältigt und verinnerlicht und dabei wichtige Verkehrsregeln eingeübt. Darüber hinaus finden im Laufe des Jahres immer wieder gemeinsame Aktivitäten von Vorschulkindern und Erstklässlern statt. Hierzu zählen unter anderem Theaterbesuche, Treffen auf dem nahegelegenen Spielplatz sowie eine Winterolympiade und eine Schulhausrallye. Kinder mit besonderem sprachlichen Förderbedarf haben im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit, den Vorkurs Deutsch, welcher zweimal wöchentlich in der Schule angeboten wird, zu besuchen. Die zuständige Fachkraft und das Kindergartenpersonal stehen hierbei in engem Austausch, um eine bestmögliche Förderung zu gewährleisten. Unsere Erfahrungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass sich dieses Angebot ebenfalls positiv auf den Übertritt der betroffenen Kinder in die Grundschule auswirken kann.

Des Weiteren erhält die Projektarbeit in der Vorschule noch einmal mehr an Gewicht. Intensiver und länger wird hier an den von den Kindern gewählten Projektthemen gearbeitet. Eigenverantwortung, aktive Mitarbeit, das Beschaffen von Informationen, Metakognition, das

eigenständige Planen, Durchführen und Umsetzen, problemlösendes Denken, Kooperation und Kommunikation sowie erste Stufen des Schriftspracherwerbs im Sinne einer Begegnung mit der Bedeutung von Schrift als Informationsträger sowie die Begegnung mit Zahlen und Buchstaben, richtige Handhabung von Schreibwerkzeug und Schere sowie die Gestaltung einer Abschlusspräsentation sind zentrale Bestandteile der Projektarbeit und wesentliche Aspekte im Hinblick auf die zukünftigen Anforderungen der Institution Schule. Und abschließend ist es in unseren Augen wichtig den Abschied vom Kindergarten und gleichzeitig den Übertritt in die Schule feierlich und freudvoll zu begehen. Hierbei entscheiden die Kinder aktiv mit, wie und wo der gemeinsame Abschiedsausflug und die anschließende Abschlussfeier mit den Eltern gestaltet werden. Darüber hinaus wird jedes Kind, das am Tag seiner Einschulung gemeinsam mit Familie und Freunden noch einmal zur Schultütenpräsentation vorbeikommt, von uns freudig begrüßt, beglückwünscht und gedrückt.

## **4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **4.1 Differenzierte Lernumgebung**

#### **Arbeits- und Gruppenorganisation**

Zurzeit gibt es in unserem Haus:

- Eine Krippengruppe mit Kindern im Alter von einem Jahr bis drei Jahren
- Drei Kindergartengruppen mit Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren
- Eine Vorschulgruppe mit Kindern im Alter von fünf bis sechs/sieben Jahren

Für jede Stammgruppe (Gruppe Gelb, Blau, Rot & Lila) sind mindestens zwei Fachkräfte zuständig, oftmals werden sie von Praktikanten und Praktikantinnen oder pädagogischen Assistenzkräften unterstützt. Der Anstellungsschlüssel ist abhängig von der Gesamtzahl der Kinder und wird jedes Jahr erneut, auf Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes, geregelt. Das Gruppenteam ist für die Elternarbeit, die Ankomzeit und die Gruppenorganisation zuständig.

In der Krippe kümmern sich drei Fachkräfte mit einer Praktikantin oder einem Praktikanten, sowie einer pädagogischen Assistenzkraft um unsere zwölf Kleinsten.

Mit der Öffnung der Räume greift das Prinzip der Fachfrau bzw. des Fachmannes. In jeder Lernwerkstatt (Bauraum, Bewegungsbaustelle etc.) finden die Kinder eine Expertin oder einen Experten für den jeweiligen Raum, die/der die Fragen, Wünsche und Ideen der Kinder aufgreift und ihnen bei der Auseinandersetzung mit diesen begleitend zur Seite steht. Durch

Fragen der Kinder, gezielte wahrnehmende Beobachtungen der Fachkräfte und Impulse von außen können Projekte in kleineren oder größeren Gruppen in der jeweiligen Lernwerkstatt stattfinden. Die Projektarbeit kann im Bestfall thematisch auch in anderen Funktionsräumen andocken (z.B. Projekt „Baustelle“ im Garten, im Bauraum und im Rollenspiel). Zuständig für die einzelnen Projekte sind die jeweiligen Fachfrauen oder Fachmänner. Um unsere Arbeits- und Gruppenorganisation möglichst gut zu strukturieren und zu organisieren gibt es diverse Qualitätsstandards (siehe Punkt 7.1).

### Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen

Räume gelten in der Reggiopädagogik als „Dritter Erzieher“. Das heißt der Raum soll als vorbereitete Umgebung den Kindern Anregung und Herausforderung bieten. Die Gestaltung der Räume ist hierbei nicht statisch, sondern wird immer wieder den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder angepasst. Daneben sollen sie ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln und Rückzugsmöglichkeiten beinhalten. In unserem Fall sind die Räume entsprechend dem Offenen Konzept als Funktionsräume strukturiert. Unsere Lernwerkstätten bieten unseren Kindern zu jeder Zeit die Möglichkeit zu freiem, selbstbestimmtem Spiel. Von Loris Malaguzzi stammt der Satz: „Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen.“ Das bedeutet, dass die entsprechende Raumgestaltung und das bereit gestellte Material das Ziel haben, Kindern den Transfer zu ermöglichen zwischen dem, was der Raum hier im Haus zur Verfügung stellen kann und dem, was die Welt draußen zu bieten hat. Und dabei bleibt stets im Blick, dass es nicht um eine Transformation der Welt ins Zimmer geht, sondern umgekehrt. Durch eine sinnanregende Lernumgebung und Raumgestaltung, durch Materialien, die zum Experimentieren auffordern, wird die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit gestärkt. Alle Sinne sollen stimuliert werden, damit Lernen nachhaltig ist. Klarheit, Ordnung und Ästhetik sind dabei Orientierungspunkte für Raumgestaltung und Ausstattung. Die Reggio-Pädagogik spricht nicht von vorbereiteter Umgebung als fertigem Lernarrangement, sondern meint im Sinne ihres Bildungsverständnisses, dass Ressourcen bereitgestellt werden, die den aktuellen Themen und Interessen der Kinder entgegenkommen und sie auffordern, sich diesen mit noch mehr Intensität zuzuwenden, um einen längeren, nachhaltigeren Prozess auszulösen. Der Raum spiegelt zurück, was sich abgespielt hat und abspielt. Entdeckendes Lernen und das Lernen in Projekten wird auf diese Weise möglich und spannend. Regelmäßige Reflexion und kritische Analysen ermöglichen immer wieder aufs Neue, Raum und Material zu aktualisieren und kindorientiert zu arrangieren. Nachfolgend soll kurz auf die einzelnen Funktionsräume und deren Gestaltung bzw. Ausstattung eingegangen werden.

Unser **Atelier** ist in einer permanenten Veränderung, welche kreative Prozesse auffängt und durch eine vorbereitete, ansprechende und ästhetische Umgebung Raum für Kreativität und Freiheit lässt. Die Kinder sollen im Atelier Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien machen können. So gibt es z.B. einen Tisch zum Tonen, sowie einen Trocken- und Nassmalbereich. Ebenso einen großen Bereich zum plastischen Gestalten mit einer bunten Auswahl an Recyclingmaterialien. Das Atelier wird von der Atelierista-Pädagogin oder dem Atelierista-Pädagogen so gestaltet, dass Selbstständigkeit und freies, eigenständiges Handeln im Vordergrund stehen. Das Material ist frei zugänglich für die Kinder und durch eine vorher getroffene Auswahl begrenzt und gibt somit einen Rahmen, in welchem Kreativität, Struktur und Sicherheit gelebt werden darf und kann. Eine entspannte Atmosphäre wird durch den Raum als „Dritter Erzieher“ gestaltet und untermalt durch wechselnde Musikbegleitung, wie z.B. Klassische Musik, Hand Pan, Percussion etc. Im Atelier werden Themen der Kinder aufgegriffen und durch verschiedene Impulse der Fachkräfte erarbeitet, vertieft und individuell begleitet.

Zusätzlich zum Atelier steht den Kindern der **Werkraum** zur Verfügung, welcher zum Sägen, Schrauben, Hämmern und Konstruieren mit Holz, Gips, Naturmaterialien etc. einlädt. Beliebte Schwerpunkte unserer Kinder sind außerdem für einen bestimmten Zeitraum, Perlenknüpfen, Kneten mit Verbindungsmaterialien oder das kreative Arbeiten mit Wolle etc. Unsere **Rollenspielwerkstatt** passt die Fachkraft thematisch an den aktuellen Bedürfnissen der Kinder an und bietet somit die Möglichkeit sich spielerisch mit ihrer unmittelbaren Erlebniswelt auseinanderzusetzen, diese zu verarbeiten, zu reflektieren und zu erweitern. So finden die Kinder eine Verkleidungsecke mit unterschiedlichen Utensilien, eine Kinderwohnung mit echtem Geschirr, zeitweise einen thematisch/jahreszeitlich angepassten Einkaufsladen, eine Tierarztpraxis oder ein kleines Büro. Auch die Materialauswahl orientiert sich an der kindlichen Alltagswelt. Neben Naturmaterialien und umfunktionierten Alltagsgegenständen in der Küche der Kinderwohnung, stellen die Kinder Materialien für ihr Spiel selbst her. Sei es das Entwerfen und Planen von Requisiten/Kostümen oder auch das Spielmaterial selbst, welches z.B. mit der Nähmaschine (z.B. Handpuppen) hergestellt wird – die Kinder erleben so in diesem Raum den Charakter der Werkstatt und der Selbsttätigkeit. Der **Bauraum** bietet eine Fülle verschiedenster Materialien in unterschiedlicher Form, Größe, Gewicht, Farbe und Oberflächenbeschaffenheit. Unsere Kinder können hier entdeckend, experimentierend und spielerisch mathematischen und physikalischen Grundlagen begegnen. Großer Raum wird hier dem Konstruieren und Bauen, dem Sortieren und Ordnen, dem Zählen sowie dem Vergleichen von Menge und Gewicht gegeben. Die **Bewegungsbaustelle** soll unseren Kindern die Möglichkeit bieten, sich mit Hilfe verschiedenster Materialien und Geräten ihren Bewegungsanlass selbst zu schaffen. Der



Phantasie der Kinder ist hier keine Grenze gesetzt. Darüber hinaus stehen das Schwingen, Springen, Balancieren und Klettern thematisch im Mittelpunkt.

Die **Tüftlerwerkstatt** bietet den Kindern jede Menge Gelegenheit, neue, "unbesetzte" Materialien kennenzulernen und mit ihnen zu tüfteln, zu forschen und zu entdecken. Derzeit ist unsere Tüftlerwerkstatt eine Plastikwerkstatt, in der die Kinder mit unterschiedlichen Plastikmaterialien z.B. naturwissenschaftliche Gesetze zu Licht und Schatten, Statik etc. verfolgen können. Eine Lesecke und ein "Entspannungstuch" geben Gelegenheit zur Entspannung und Rückzug.

Alle unsere Funktionsräume sind so konzipiert, dass die Kinder im Raum die Möglichkeit für Rückzug und Entspannung haben und in gemütlicher Atmosphäre ein thematisches Buch oder ihren Portfolioordner betrachten können.

Der **Garten** um unser Haus bietet, was kein Raum bieten kann. Schon alleine die äußeren Bedingungen wie Wetter und Vegetation geben einen unveränderlichen Rahmen vor.

Naturbegegnung und -erfahrung bilden neben größtmöglichem Freiraum für Bewegung die zwei Hauptaspekte des Gartens. Säen und ernten, Tiere beobachten, den Wandel der Natur über das Jahr, unmittelbarer Umgang mit den Elementen. Aber eben auch Rennen, Toben, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht und Koordinationsfähigkeit fordert und fördert das Spielen im Freien.

Der **hauswirtschaftliche Bereich** eröffnet eine Vielfalt von Lernfeldern. Kinder werden in viele hauswirtschaftliche Tätigkeiten selbstverständlich einbezogen. Ganz bewusst hat das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg sich bei uns im Haus dafür entschieden, keine Fremdfirmen oder externen Kräfte zum Reinigen der Räume und zur Zubereitung des Mittagessens einzukaufen. Kinder arbeiten mit unseren Kolleginnen und Kollegen der Hauswirtschaft ebenso selbstverständlich zusammen wie mit dem Rest des Hauses. Sie erkunden fasziniert den Mechanismus im Putzeimer, der die Bodenwischlappen „automatisch“ auswirgt, sehen erstaunt zu, welche großen Mengen in riesigen Töpfen von unserer Köchin zubereitet werden. So erleben sie Physik im Alltag, wenn sie Gemüse kochen und es wird weich, während vorher weicher Kuchenteig durchs Backen hart wird.

„**Essen** als pädagogisches Angebot“ ist sehr zu gewichten, auch und vor allem um frühzeitigen Ernährungsfehlern und ungünstigen Essgewohnheiten entgegenzuwirken. Hier achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Brotzeit. Regelmäßig gibt es eine bunte Brotzeit, an der die Kinder von Zuhause keine mitgebrachte Brotzeit benötigen. Gemeinsam mit den Kindern backen wir beispielsweise Knäckebrötchen oder bereiten gesunden ChiaPudding zu. Die Kinder streichen die Butterbrötchen oder schneiden die Gurken auf, so dass sich jedes Kind am Brotzeitbuffet bedienen und aktiv mithelfen kann. Ebenso nimmt unsere

Kita am EU-Schulprogramm teil und wir bieten den Kindern täglich frisches Obst, Gemüse, Käse und Joghurt als zusätzliches Angebot zur mitgebrachten Brotzeit an.

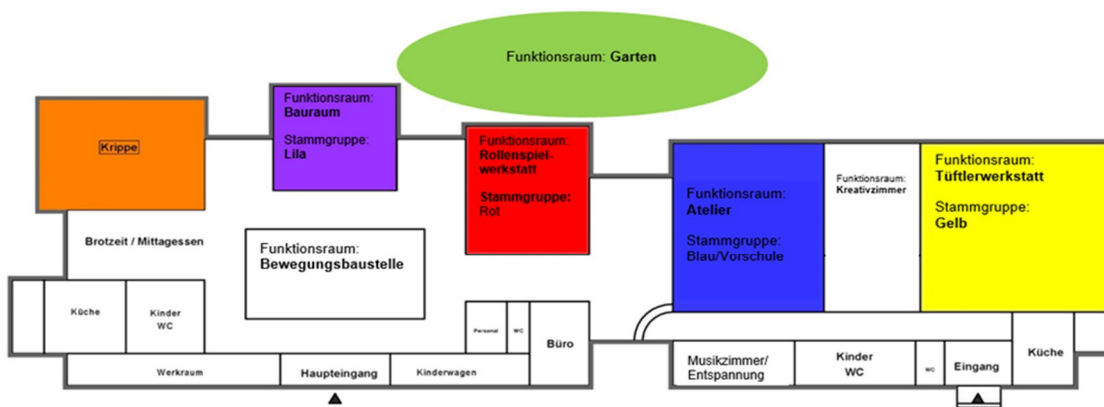
Jedes Kind bestimmt innerhalb eines vorgegebenen Rahmens selbst, wann es zur Brotzeit bzw. zum Mittagessen gehen möchte. Es entscheidet selbst, wo es sitzt, neben wem es sitzen möchte und vor allen Dingen, wie viel es essen möchte. Allen Kindern trauen wir von Beginn an zu, sich selbst zu bedienen und einzuschätzen, wie groß der Hunger ist.

Gemeinsames Essen deckt einen großen Bereich der Entwicklung personaler und sozialer Basiskompetenzen ab: Gegenseitige Hilfestellung, Unterstützung der Kleinen, Rücksichtnahme und Respekt Kindern gegenüber, die aus gesundheitlichen oder religiösen Gründen auf bestimmte Nahrungsmittel verzichten. Eine gepflegte Tischkultur kann entstehen. Dabei kommt es auf jeden Einzelnen an, auf Vorbildwirkung und gegenseitige Anerkennung.

Die **Krippe** wurde so gestaltet, dass alles, was im großen Haus in verschiedenen Lernwerkstätten untergebracht ist, in einem Raum möglich ist: malen und basteln, bauen und konstruieren, sich verkleiden und vor allen Dingen, sich bewegen. Dazu kommen besondere Angebote wie eine Sinneskiste beispielsweise mit feinem Sand, Linsen oder Kastanien zum Schöpfen und Schütten, große, haptisch ansprechende Kisten und Kästen zum Laufen lernen und sich hochziehen, kuschelige Ecken und kleine Höhlen. Je kleiner Kinder sind, desto größer ist der Einsatz ihres ganzen Körpers. Erfahrungen mit allen Sinnen, vor allen Dingen mit dem Tastsinn und unter Einbezug der größtmöglichen Bewegung und motorischen Beteiligung charakterisieren den Altersbereich zwischen einem und drei Jahren. Deshalb gibt es unter anderem verschiedene Ebenen, auf die geklettert werden kann, Fenster und Öffnungen auf unterschiedlichen Höhen zum Rausgucken und eine Fühltreppe mit unterschiedlichen Untergründen und taktilen Reizen. Die Toiletten sind nur durch eine Tür vom Krippenraum getrennt, auch der Hygiene- und Wickelbereich ist integriert in den Raum. Vor allem der Bereich Sauberkeitserziehung wird in dieser Altersspanne wichtig. Daher gibt es kleine Toiletten in Reichweite. Der Nassbereich in der Krippe hat aber noch mehr zu bieten. Der Wickelbereich ist so gestaltet, dass die Kinder über eine Treppe selbständig hinaufklettern können. Gerne wird diese Treppe auch dazu genutzt, zuzugucken, wenn bereits jemand gewickelt wird. Interessante Beobachtungen werden angestellt, Eigenständigkeit und Selbstbestimmung so weit wie möglich stehen auch und gerade in diesem Bereich stark im Vordergrund. Waschbecken und eine eigens konstruierte Wasserrinne ermöglichen den - oft auch ganzkörperlichen- Einsatz beim Erkunden des Elements Wasser. Dieser Bereich eignet sich darüber hinaus auch für das Experimentieren mit Farben, Matsch, Kleister, etc. Zusätzlich wird eine Malwand angeboten, auf der die

Kinder erste Farbspuren hinterlassen. Unter Einsatz von Fingern und Händen mit Farbe, bzw. mit mehr Erfahrung mit dem Material – auch unter Einsatz eines Pinsels oder Schwamms.

Abgesehen von der Funktion jedes Raumes als Lernwerkstatt und als Erprobungsfeld, legen wir bei der Gestaltung unseres Hauses großen Wert auf eine angenehme, heimelige Atmosphäre. Wir arbeiten mit Licht und versuchen an vielen Stellen Lärm zu vermeiden. Wichtig ist uns, dass die Kinder gerne zu uns kommen, gerne bleiben und sich wohlfühlen.



**LAGEPLAN KITA Josef-Felder-Straße**

### Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein standardmäßiger Tagesablauf beginnt in der Bewegungsbaustelle oder in der Tüftlerwerkstatt um 6:30 Uhr mit dem Frühdienst. Ab 8:00 Uhr öffnen alle Gruppenräume für die Kinder, um in unserer Kindertageseinrichtung gut ankommen zu können. Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder im Haus sein, denn dann beginnt die pädagogische Kernzeit, eingeläutet mit einem ca. dreißigminütigen gemeinsamen Treffen in der Stammgruppe. In der gemeinsamen Zeit wird den Kindern ein visueller Überblick gegeben, was am heutigen Tag in der Kita los ist. Ebenso wird die Anwesenheit aller Kinder kontrolliert, ggfs. Geburtstage gefeiert, Projekte besprochen oder eine kurze pädagogische Einheit (z.B. zur Jahreszeit, Kreisspiele) angeboten.

Danach öffnen die Räume als Funktionsräume, bzw. als Lernwerkstätten. Ab 11:00 Uhr kann man zum gleitenden Mittagessen gehen. Gegessen werden kann bis 13:00 Uhr, die ersten Kinder werden zu diesem Zeitpunkt bereits abgeholt. Danach beginnt die ca. dreißigminütige Mittagszeit. Während dieser Zeit bitten wir die Eltern sehr, ihre Kinder nicht abzuholen, damit unsere Kinder ein wenig zur Ruhe kommen können. Der Entspannungsraum wird zum

abgedunkelten Zimmer mit Entspannungsmusik und weichen Matratzen, die zum Schlafen animieren sollen. Im Bauraum, der Bewegungsbaustelle, dem Rollenspiel, dem Atelier und der Tüftlerwerkstatt werden ebenfalls ruhigere Spiele, Massagen, Traumreisen, Geschichten und Märchen etc. angeboten. Ab 13:30 Uhr darf es wieder lauter werden. Der Garten und die Räume öffnen, eine weitere kleine Brotzeit kann eingenommen werden. Unser Kindergarten tag endet mit dem Spätdienst um 17:00 Uhr.

Ein Tagesplan im Gangbereich zeigt unseren Kindern und Eltern, welcher Funktionsraum aktuell geöffnet und welcher geschlossen ist. Hierfür verwenden wir Fotografien der Räume. Neben dem Raum hängt zusätzlich ein Foto der Fachfrau oder des Fachmanns, welche/r die jeweilige Lernwerkstatt gerade betreut.

Ein Tag in der Krippe beginnt gegebenenfalls auch schon um 6:30 Uhr, eine Bezugserzieherin oder ein Bezugserzieher kommt - wenn nötig - dazu. Von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr können die Kinder in die Krippe gebracht werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, gleitend zur Brotzeit zu gehen oder, je nach Hungergefühl, erstmals im Freispiel anzukommen. Ein kurzer morgendlicher Singkreis gibt den Kindern einen Überblick, wer heute da ist und was am heutigen Tag in der Krippe angeboten wird. Anschließend ist Zeit für freies Spiel drinnen und draußen, gezielte pädagogische Anregungen der Fachkräfte oder auch kleinere Projekteinheiten. Nach dem Freispiel wird gemeinsam aufgeräumt, individuell gewickelt und um ca. 11:15 Uhr mit dem gemeinsamen Mittagessen begonnen. Ab 11:45 Uhr wird sich gesäubert und die Hände gewaschen und mit dem Schlafritual geht es um 12:00 Uhr in kuschelige Körbchen und Betten zum Mittagsschlaf. Ab 14:00 Uhr werden die Kinder wach, bis 14:30 Uhr haben sie die Möglichkeit, langsam wieder zu sich zu kommen, es wird angezogen und gewickelt. Von 14:30 bis 14:45 Uhr gibt es noch einen NachmittagsSnack und danach wieder die Möglichkeit zum freien Spiel im Zimmer oder auch im Garten. Ab 16:00 Uhr werden die Kinder aus der Krippe mit in den Spätdienst des Kindergartens genommen. Auch hier gilt, dass in der Eingewöhnungszeit eine Pädagogin oder ein Pädagoge aus dem Krippenteam dabei ist.

## **4.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

### **Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Kinder haben das Recht, an allen sie

betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.

Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung alltagsintegriert einen hohen Stellenwert einzuräumen. Um sich einzubringen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und auszudrücken. Soweit dazu der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Vor allen Dingen unsere Arbeit in Form von Projekten und Funktionsräumen erlaubt es Kindern, die Themen und Ideen zu bearbeiten und den Fragen und Rätseln auf den Grund zu kommen, die sie interessieren. Im Alltag gibt es viel Raum für Partizipation in unserer Einrichtung wie beispielsweise: In welchem Raum möchte ich spielen? Bin ich hungrig und möchte eine warme Mahlzeit, oder möchte ich noch im Garten spielen? Möchte ich den Ausflug begleiten? Wie soll meine Geburtstagsfeier aussehen?

### **4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in unserer städtischen Kindertageseinrichtung. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen der Kinder. Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Um Entwicklungsverläufe der Kinder zu dokumentieren, arbeiten wir unter anderem mit drei Handreichungen zur Beobachtung und Einschätzung der Fähigkeiten und Kompetenzen unserer Kinder. Das Staatsinstitut für Frühpädagogik hat in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, pädagogischen Fachkräften und Kindertageseinrichtungen, verschiedene Arbeitshilfen zur Beobachtung von Kindern herausgegeben:

„PERIK“ (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Der Bogen gibt Auskunft über die Bereiche Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.

„SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant\*innenkindern in

Kindertageseinrichtungen) richtet sich an Kinder, deren Familien aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind. Es geht speziell um Kinder, die zu Hause nicht nur mit der deutschen Sprache, sondern noch mit einer weiteren Sprache aufwachsen.

Auch unser drittes Instrument „SELDAK“ ist im Bereich der Sprachförderung angesiedelt. SELDAK wie SISMIK ermöglichen uns eine differenzierte Beobachtung und Bewertung des Sprachlernprozesses unter der Berücksichtigung individueller und familiärer Bedingungen.

Abgesehen von den Beobachtungen anhand der Bögen nutzen wir zum Festhalten von Situationen das Instrument der wahrnehmenden Beobachtung. Die wahrnehmende Beobachtung hilft den Pädagogen sich den kindlichen Denkweisen und Vorstellungen zu nähern, die Absichten, Fragen und Interessen der Kinder zu erfassen und deren Gedankengänge, warum sie was tun, nachzuvollziehen, mit den Kolleginnen zu reflektieren und fachlich darauf zu antworten. Hierbei entstehen beispielsweise Lerngeschichten für die Portfolios der Kinder oder es ergibt sich eine Projektfrage, welche mit den Kindern thematisiert und bearbeitet wird oder aber es kann sich eine Neu- bzw. Umstrukturierung der Funktionsräume ergeben.

Um das Lernen und die Lernwege deutlich zu machen, haben wir für jedes Kind im Kindergarten und in der Krippe ein eigenes Portfolio. Darin dokumentieren wir, was und wie das einzelne Kind bei uns lernt. Diese Mappe gehört dem Kind und begleitet es während der gesamten Krippen- und Kindergartenzeit. Die Ordner sind leicht zugänglich, jederzeit haben die Kinder, aber auch die Eltern die Möglichkeit, diese anzusehen und durchzublättern oder auch etwas hinzuzufügen. Wir verwenden das Portfolio auch bei Entwicklungsgesprächen, die wir führen, um das Lernen und die Entwicklungsschritte der Kinder sichtbar zu machen. Es soll einen Rückblick auf die Krippen-/Kindergartenzeit ermöglichen, auf den das Kind stolz ist.

Wir dokumentieren unsere pädagogische Arbeit an unseren sprechenden Wänden und stellen dort die entstandenen Werke und Bilder im gesamten Haus aus. Wir nehmen unsere Eltern und Besucher bei Projektfragen der Kinder mit und präsentieren gemeinsam mit den Kindern anhand von Fotos, Aussagen der Kinder, sowie Gemalt oder Geschriebenem, was in den vergangenen Wochen in der jeweiligen Lernwerkstatt erlebt, erfahren und erarbeitet wurde.

Auch in den Funktionsräumen werden die sprechenden Wände mit Fotos, Bildern und Aussagen der Kinder versehen, um den Kindern Anregung zum weiteren Experimentieren und Erfahrungslernen zu bieten.

## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und interessen-orientierten Projekten im Fokus**

Ein Tag in einer Kindertageseinrichtung ist für Kinder ein großer Teil ihrer Lebenswelt. Um die Alltagswelt der Kinder widerzuspiegeln, arbeiten wir deshalb in unserer Einrichtung mit Materialien, die Teil des alltäglichen Lebens der Kinder sind. Vor allen Dingen das, was die Natur zum Bauen, Basteln und Werkeln bietet, ist in all unseren Funktionsräumen zu finden. Aber auch Dinge des täglichen Lebens und der Umgang mit ihnen ist uns wichtig. Beispiele hierfür sind das Porzellangeschirr in der Rollenspielwerkstatt, sowie das Kochen mit handelsüblichen Töpfen und Naturmaterialien in der Krippe.

Denn - Kinder brauchen nicht zwingend vorgefertigtes Spielmaterial. Viel wichtiger ist es, ihnen den Umgang mit Alltagsgegenständen und Naturmaterialien aus der Lebenswelt näherzubringen, um die Kreativität und Flexibilität der Kinder zu fördern.

Davon ausgehend verstehen wir interessen-orientierte Projektarbeit als selbständiges Bearbeiten einer Aufgabe oder das Beantworten einer Frage durch eine Gruppe. Das Thema wird entsprechend nicht vorgegeben, sondern entsteht aus den Ideen einzelner Kinder oder (Klein-)Gruppen. So kann es sein, dass ein Projekt über einige Stunden oder Monate hinweg besteht – abhängig von der intrinsischen Motivation der Kinder.

Die Pädagoginnen dienen deshalb bei Projekten nicht als Ideen-Geber, sondern sie bieten den Kindern den Rahmen und ihre Unterstützung zum Beantworten ihrer eigenen Fragen. Als Erwachsener wäre sicherlich schnell eine Antwort gefunden – aber das Geben von Antworten widerspricht sowohl dem Kern der Projektarbeit, als auch dem Bild des Kindes in der Reggio-Pädagogik. Das Kind ist von Natur aus Forscher und Entdecker. Im Vordergrund steht das gemeinsame Erarbeiten von Antworten.

Denn: Kinder lernen von Frage zu Frage und nicht von Antwort zu Antwort.

Die interessen-orientierte Projektarbeit verstehen wir demnach als Zusammenspiel zwischen Pädagoginnen und Kindern. Auch die Arbeitsmethoden sind daher sehr breit gefächert und entwickeln sich im Austausch mit den Kindern: Welche Materialien brauchen wir und wo bekommen wir sie her? Woher bekommen wir Informationen? Welche (digitale) Medien nehmen wir, um unsere Fragen zu beantworten? Wie halten wir die einzelnen Schritte unseres Projekts fest, wollen wir diese präsentieren und wenn ja, wie und in welchem Rahmen? Brauchen wir Ausdrucke/Kopien oder können wir bildnerisch darstellen, was wir

entdeckt haben? Wem präsentieren wir die Ergebnisse? Gibt es die Möglichkeit, damit die Kindertageseinrichtung zu verlassen und in einem weiteren Rahmen zu veröffentlichen, womit wir uns beschäftigt haben? Eine Ausstellung? All das sind Kulturtechniken des Erwerbs von Wissen und deren Weitergabe, welche die Kinder in Kooperation mit Fachkräften erlernen.

## **5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Wie im vorherigen Punkt beschrieben, ist uns das vernetzte Lernen von Kindern anhand ihrer Alltagswelt wichtig. Daher setzen wir die Erziehungsziele, aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) auch im Kindergartenalltag vernetzt um. Die einzelnen Funktionsräume arbeiten daher kooperativ im stetigen Austausch zusammen, um sicherzustellen, dass kein Bildungsbereich vernachlässigt wird.

Im Folgenden wird daher in Auszügen beschrieben, wie die Umsetzung im Detail funktioniert.

### **Werteorientierung und Religiosität**

Kinder sind unvoreingenommen und voller Staunen der Welt gegenüber. Als soziale Wesen sind sie angewiesen auf soziale Zugehörigkeit und übernehmen somit die Werte und Haltungen der Bezugsgruppe. Auf diese Weise machen sie bestehende Werte zu ihren eigenen. Auseinandersetzungen mit Anderen – Kindern, wie Erwachsenen – sind wichtig auf dem Weg zur Balance zwischen der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur, der Kenntnis ihrer Symbole und dem Anerkennen und Wertschätzen von Fremdem oder kulturell Neuem. Ethnische Zugehörigkeit, Sprache, Haarfarbe, Hautfarbe, Geschlecht, Handicap, etc. sind Ausdruck von Individualität und Einzigartigkeit. Achtung vor dem Gegenüber bleibt auch in Konfliktsituationen unangetastet und wird als Haltung in unserem Haus gelebt.

Denn: Wir nehmen kulturelle Vielfalt als Bereicherung wahr.

Wir feiern im Kindergarten selbstverständlich religiöse Feste, wobei wir nicht festgelegt sind auf den christlichen Hintergrund. Eltern und Kolleginnen/Kollegen unterschiedlicher Glaubensrichtungen bringen unseren Kindern Feste und Rituale anderer Kulturkreise näher - insofern sie dieser selbst angehören. Demnach thematisieren wir im Alltag – vor allem in den Stammgruppen – mit den Kindern den Hintergrund der (christlichen) Feste und orientieren uns nach den Feiern im Kirchenjahr.

### **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Jedes Kind kommt mit seinem individuellen Temperament, seinen eigenen Gefühlen zur Welt. Gefühlsausdruck zeigt sich im Kleinkindalter häufig noch als ein Gefühlsausbruch.



Unsere Aufgabe ist es, Kindern einen geschützten Raum zu bieten, der ihnen eine Umgebung bietet, in der alle Gefühle kennengelernt, angenommen und ausgelebt werden dürfen.

Auch Konflikte gehören zum Alltag. Bewältigungs- und Konfliktlösestrategien müssen erst entwickelt werden, unterschiedliche Methoden und Wege ausprobiert werden. Daher ist es wichtig, dass Kindern die Chance gegeben wird, Konflikte selbst zu lösen, um letztendlich die Fähigkeit der Resilienz zu erwerben. Dies ist eine wichtige Erfahrung, die die Kinder in ihrem weiteren Entwicklungsweg stärkt.

Generell erleben sicherlich alle Kinder, wie wichtig und schön es ist, Freunde zu haben, beachtet und geschätzt zu werden. Wir legen großen Wert darauf, dass alle Kinder aufeinander achten, dass Kleineren geholfen wird und dass man rücksichtsvoll miteinander umgeht. Die Größe unserer Einrichtung bringt es mit sich, dass gerade der Umgang miteinander (einander helfen, teilen, sich vertragen, ...) sozial verträglich ist.

Soziale Beziehungen und Konfliktmanagement und der Zugang zur eigenen Emotionalität sind nicht nur bei den Über-dreijährigen wichtige Themen. Auch im Krippenalter entstehen erste soziale Beziehungen und damit gehen unweigerlich Konflikte einher. Toleranz gegenüber eigenen Emotionen wird aufgebaut, Wahrnehmen und Annehmen von Zufriedenheit oder Unzufriedenheit gefördert. Erste Schritte in Richtung Selbstregulierung, Frustrationstoleranz werden getan, auch das Weltbild, Mittelpunkt der Welt zu sein, gerät langsam ins Wanken. Nicht nur die individuelle Begleitung eines jeden Kindes durch dieses Lernfeld ist uns Pädagoginnen wichtig: Daher wird das Themenfeld auch immer wieder im Kindergartenalltag als (Klein-)Projekt, raum- und gruppenübergreifend thematisiert.

## Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und somit wesentliche Voraussetzung für persönliche Entfaltung im schulischen und beruflichen Umfeld, wie auch für eine umfassende Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Sprache entwickelt sich in der Kindertageseinrichtung in vielfältigen Situationen.

Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im Alltag und geschieht quasi ständig im Kontext von Kommunikation, Handlungen und Themen, die die Kinder interessieren. Wir „baden in Sprache“ – sie umgibt und begleitet uns ständig. Die Wichtigkeit des Einhaltens der Kommunikationsregeln wird vor allem beim Treffen im Morgenkreis in den Stammgruppen deutlich. Dieser Kompetenzbereich daher gerade dort explizit gefordert und gefördert.

Im Allgemeinen legen wir Wert auf eine lebendige und differenzierte Gesprächskultur unter den Kindern wie auch zwischen Kindern und Erwachsenen. In jeder Lernwerkstatt gibt es eine Auswahl passender Bücher, die Anregungen und Hintergründe aufzeigen und viel

Freude am Sprechen und an der Sprache bieten. Wir erhalten wöchentliche Unterstützung durch unsere ehrenamtlichen Lesepaten, die in gemütlicher Atmosphäre mit kleinen Gruppen oder einzelnen Kindern Bücher vorlesen oder Bilder betrachten.

Sprache als Bestandteil der Kommunikation bedarf einer wertschätzenden Atmosphäre, die sich auch über nonverbale Aspekte (Augenkontakt, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimmlage, Ton, Satzmelodie, etc.) ausdrückt. So legen wir großen Wert auf freundlichen, wohlwollenden Umgang mit den Kindern und den Eltern, aber auch im Kreis der Kolleginnen und Kollegen. Für das englische Wort Literacy gibt es leider keinen entsprechenden deutschen Begriff. Wörtlich meint Literacy Lese- und Schreibkompetenz, allerdings umfasst der Begriff weit mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens. Es gehören ebenso Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen und Abstraktionsfähigkeit dazu, wie auch die Freude am Lesen, Begeisterungsfähigkeit für Geschichten und Kreativität im Umgang mit Schrift, Schreiben, Sprache und Sprechen. Eine explizite Förderung dieser Sprachfreude findet sich in der Rollenspielwerkstatt und der Vorschularbeit wieder.

Zudem fungieren alle pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus als Sprachvorbilder in Bezug auf ihren eigenen Sprachgebrauch, ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation aber auch in ihrer Einstellung gegenüber Dialekten und Fremdsprachen.

## Digitale Medien

Bei dem Begriff Medien unterscheiden wir grundsätzlich zwischen Druckmedien (Bücher, Zeitschriften, Kataloge, etc.) und technischen Medien. Die Arbeit mit den Druckmedien deckt der Bildungsbereich Sprache und Literacy ab. In Abgrenzung dazu steht der Punkt „Medien“ im Sinne von Informations- und Kommunikationstechnik (IuK). Es ist unsere Aufgabe, den Kindern zu einem bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit den technischen Medien zu verhelfen. Kinder bedienen mitunter selbst CD-Player, um für Theateraufführungen im Rollenspielbereich oder für Tanzeinlagen in der Bewegungsbaustelle mit musikalischer Untermalung proben zu können. Wir führen die Kinder vor allem im Rahmen der Projektarbeit an eine sinnvolle Nutzung aller Medien heran. Beispiele hierfür sind: fotografieren, recherchieren, vertonen, filmen oder dokumentieren etc.

Bereits jüngere Kinder haben schon beim Eintritt in die Kita erste Erfahrungen mit digitalen Medien gemacht. Sie haben ein Recht auf Teilhabe, Schutz und Bildung in der digitalen Welt. Es ist unser Auftrag, diese Erfahrungen und Rechte aufzugreifen und Kinder in einem geschützten Rahmen in einem kreativen, kritischen und sicheren Umgang mit digitalen Medien zu begleiten.

Daher nimmt unsere Einrichtung an der Bayerischen Qualifizierungskampagne "Startchance kita.digital" teil. Diese Kampagne ist das Kernelement der Digitalisierungsstrategie der Bayerischen Staatsregierung für Kindertageseinrichtungen in Bayern. Begleitet wird das Kita - Team und die Kinder von einem professionellen Coach, der den Kindern ermöglicht, • digitale Medien zum kreativen Gestalten und Lernen kennenzulernen. • die spannende digitale Welt der Foto-, Audio- und Filmarbeit zu entdecken • in Gesprächen sensibel für mögliche Risiken digitaler Medien zu werden. Es ist uns somit möglich, die Kinder ein Stück weit fachlich fundiert und spielerisch in die große, weite Welt der digitalen Medien zu begleiten und den Blick kritisch, offen und angstfrei zu halten.

### Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist (neben Literacy) die Basis für lebenslanges Lernen und stellt die Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft dar. Während viele Erwachsene Mathematik nicht unbedingt zu ihren großen Stärken zählen, begegnen ihr Kinder im Kita-Alter unbefangen und offen. Interessiert und neugierig setzen sie sich mit Zahlen und Formen auseinander, vergleichen, ordnen, messen, wiegen und freuen sich, Gesetzmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen und Rhythmen zu erkennen. Aufgrund der Erfahrungen, die Kinder mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen machen, entwickeln sie zentrale, basale Fähigkeiten für mathematisches Denken. Im Bauraum, der als naturwissenschaftlich-mathematischer Bereich ausgebaut und eingerichtet ist, finden sich Möglichkeiten zum Wiegen, Messen, Vergleichen und Sortieren. In der Tüftlerwerkstatt können die Kinder sich ebenfalls intensiv mit den naturwissenschaftlich-mathematischen Gesetzmäßigkeiten auseinandersetzen und hierbei selbsttätig Erfahrungen machen. (vgl. die Beschreibung der Räume unter 4.1).

Darüber hinaus werden beim Mittagessen die Teller gezählt, die Größe der Schaufeln im Garten verglichen, Wasser eingegossen, darüber nachgedacht, warum das Fensterbrett aus Blech heißer ist als das Fenster, wenn die Sonne darauf scheint etc.

### Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein verantwortlicher und nachhaltiger Umgang mit der Umwelt und deren natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und -erziehung leistet hierzu einen wesentlichen Beitrag. Umwelterziehung nimmt ihren Ausgangspunkt an der Naturbegegnung. „Nur was ich kenne, kann ich schätzen und nur was ich schätze, werde ich schützen“. Uns geht es um die

Wahrnehmung von Natur und Umwelt mit allen Sinnen. Die Erkenntnisgewinnung von Vorgängen in der Natur bei Pflanzen und Tieren steht dabei im Mittelpunkt.

Zu erkennen ist dies vornehmlich im Funktionsraum Garten. Hier gibt es an einigen Bäumen Nistkästen, die jedes Frühjahr neu bezogen werden. Wir säen Kresse, Weizen oder Ähnliches und beobachten, wie es wächst. In unserem Gemüsebeet gibt es immer etwas zu tun und zu staunen. Ameisen, Käfer, Vögel, Bäume, Blätter, Gräser, Sand, Steine und vor allen Dingen Wasser und seine vielfältigen Erscheinungsformen und Eigenschaften wollen untersucht, beobachtet und erkundet werden. Langsam entwickelt sich eine Vorstellung des Artenreichtums von Tieren und Pflanzen.

Darüber hinaus wollen Witterungsverhältnisse und wie man darauf reagiert, der Gang der Jahreszeiten sowie deren ökologische Zusammenhänge in Erfahrung gebracht werden. Themen wie ein ressourcenschonender Umgang mit Materialien und Mülltrennung gehen ganz selbstverständlich im KiTa-Alltag ins Handeln mit ein. Angebote wie Waldtage, Spaziergänge und (Klein-)Projekte zum Thema Natur und Umwelt runden das Lernfeld ab. Denn: Einmal sensibilisiert, ist es für Kinder ein großes Anliegen und eine große Freude, Erwachsene auf umweltbewusstes Verhalten hinzuweisen. Strom- und Wassersparen, Schutz von Pflanzen und Tieren, etc. verfolgen sie dann mit großer Vehemenz. Hierbei wird spielerisch erfahrbar, wie jeder einzelne Einfluss auf Energieverbrauch, Klima und Veränderungen in der Umwelt hat.

### Musik, Rhythmik und Bewegung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch, sie haben Freude an Geräuschen, Tönen und Klängen aus ihrer Umgebung. Aus anfänglichem Lauschen und Reproduzieren von dieser "Umgebungsmusik" resultiert im zunehmenden Alter vermehrt das Vergleichen und Erforschen der kindlichen Faszination unterschiedlicher Klangeigenschaften.

Auch gehörte Musik(-stücke) setzen Kinder in der Regel spontan in Bewegung und Tanz um. Musik berührt schon die Kleinsten im Innersten, sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude, emotionalen Stärke und damit zur Ausgeglichenheit beitragen.

Musik erhält daher in unserer Einrichtung an verschiedenen Stellen Einzug in unseren KiTaAlltag und wird als ideales Medium angesehen, um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern oder auch emotionale Belastungen abzureagieren. Fantasie und Kreativität werden angeregt, Stimm- und Sprachbildung, die miteinander verknüpft sind, stärker aufeinander bezogen.

Kinder erfahren bei uns im Haus gemeinsames Musizieren darüber hinaus als etwas besonders Verbindendes, als eine Weise, etwas gemeinsam zu tun, das allein durch den Rhythmus wirkt und sich weiter trägt und kaum der Worte und Anweisungen bedarf.

In unserer Kita findet wöchentlich ein zusätzliches Angebot durch die "Sing- und Musikschule Mozartstadt Augsburg" statt. Dieses Angebot, durchgeführt von Martina Brix, erfährt bei Groß und Klein großen Anklang und Begeisterung.

Vor allem unsere Jüngsten profitieren stark von unserer vernetzten Umsetzung des Bildungsbereiches Musik. Im Krippenalter kommt dem Singen und dem Setzen von Signalen durch Musik besonders große Bedeutung zu. Kinder im Krippenalter brauchen Rituale, immer wiederkehrende Reime, Verse, Lieder. Melodie und Rhythmus sind eingängiger als gesprochene Worte, geben rasch Struktur und haben einen hohen Wiedererkennungswert. Nach kurzer Zeit werden Lieder verknüpft mit Tätigkeiten und Abläufen.

Daher gestaltet unsere Krippe ihren Tagesablauf nicht nur strukturiert und täglich gleich – Einleitungen, Übergänge, und Abschlüsse werden stets begleitet von Musik und dem gemeinsamen Singen.

### Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder erkunden und erschließen sich ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Ästhetisches Lernen bedarf aber der Verstärkung durch aufmerksame Bezugspersonen und vielschichtiger Kommunikationsprozesse. Kreativität stärken heißt immer auch, die Entfaltung der ganzen Persönlichkeit zu ermöglichen und die Individualität zu fördern: Unbekannte, spontan aufkommende, neue Wege zu gehen, Ausdrucksmöglichkeiten zu finden, entgegen der Meinung anderer, das Eigene für „richtig“ halten und sich nicht davon abbringen lassen. Vor allem liegen uns im Atelier Bildungsziele wie Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust und die Freiheit der Fantasie am Herzen. Kinder denken in Bildern, sie leben noch in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. Diese Gabe und ihr Mitwachsen und Weiterentwickeln steht im Rahmen kreativen Arbeitens mit Kindern besonders im Fokus.

Im Atelier finden sich viele Möglichkeiten den „hundert Sprachen der Kinder“ Ausdruck zu verleihen. Es wird experimentiert und mit größtmöglicher Sinnesbeteiligung eine Aneignung und ein Vertraut sein mit der Umwelt gepflegt.

### Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit im eigentlichen Sinne schließt weit mehr als das Freisein von Krankheit ein. Vielmehr spricht die Weltgesundheitsorganisation (WHO) von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Es gilt, den Blick zu schärfen für Faktoren und Bedingungen, die gegeben sein müssen, um Gesundheit, auch und gerade bei bestehenden

Belastungen aufrechtzuerhalten. Gesundheitsbildung ist ein Prozess, der weit über gesunde Ernährung und Kariesprophylaxe hinausgeht. Gleichwohl verfolgen wir mit dem gemeinsamen Essen wichtige Erziehungsziele, die eng verzahnt sind mit dem Gedanken der Gesundheitsförderung und der Gesunderhaltung der uns anvertrauten Kinder. Essen ist Genuss mit allen Sinnen. Kinder lernen bei uns zu unterscheiden zwischen Hunger und Appetit. Ein Erkennen des eigenen Sättigungsgefühls ist ein wichtiger Punkt, nicht nur im Bezug auf die Entwicklung einer gesunden Körperwahrnehmung, sondern auch im Bezug auf das Recht zur Selbstbestimmung.

Kinder lernen über das gemeinsame Zubereiten von Nahrung, Wissen über Gesundes und Ungesundes, über Produktion, Beschaffung, Zusammensetzung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

Zudem sollen Kinder ein Grundverständnis für die Bedeutung von (Körper-) Hygiene und Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten, aber auch zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens erwerben.

Generell verfolgen wir im Haus im Bereich Sauberkeitserziehung den Plan der Selbstbestimmung und berücksichtigen das eigene Tempo und die Reife des Kindes. Wir warten ab, bis wir von den Eltern informiert werden über Versuche zu Hause, die Windel wegzulassen. Erst dann beginnen wir, getane Schritte in der vertrauten Umgebung des Kindes auch in der Kindertageseinrichtung umzusetzen. Das Tempo gibt das Kind vor, wir richten uns danach. Beim Gang zur Toilette achten wir darauf, dass Kinder sowohl was sie selbst betrifft auf Sauberkeit achten, als auch auf das Inventar und darauf, wie der nächste die Toilette vorfindet. Spülen und Händewaschen ist selbstverständlich. Auch das gegenseitige Wahren der Intimsphäre und Achtung der Grenzen des anderen werden hier trainiert. Dies gilt selbstverständlich für Krippen- und Kindergartenkinder gleichermaßen.

Kinder prägen ihr Immunsystem in den ersten Lebensjahren aus, was zu erhöhtem Auftreten von Infekten vor allen Dingen in der Krippe, aber auch im Kindergarten führt. Kinderärzte bestätigen immer wieder, dass Infekte übertragen werden, wenn in geheizten Räumen viele Kinder gemeinsam Zeit verbringen. Deshalb gehen wir bei Wind und Wetter, Sommer wie Winter in den Garten. Frische Luft und Bewegung tragen in jedem Fall dazu bei, das Herz-Kreislauf-System anzuregen und den Krankheitserregern aus dem Weg zu gehen. Dabei versuchen wir auch in Hinblick auf unsere Bemühungen Richtung Partizipation dem unterschiedlichen Temperaturempfinden jedes Kindes Rechnung zu tragen. Freilich lassen wir es nicht zu, dass Kinder im Winter das Haus mit T-Shirt verlassen. Dennoch wirken wir darauf hin, dass jedes Kind die Chance bekommt, buchstäblich am eigenen Leib zu erfahren,

was es anziehen muss. Dieser Prozess fordert genaues Hinsehen und Hinhören. Im Rahmen der Gesundheitsfürsorge sind wir zur Meldung bestimmter ansteckender Krankheiten verpflichtet (entweder an das Gesundheitsamt oder auch durch Aushänge an Eltern). Hierzu gehört auch, dass wir keine akut kranken Kinder betreuen können, da in der Kindertageseinrichtung weder dem durch Krankheit beeinträchtigten Kind die nötige Ruhe geboten werden kann, noch die anderen Kinder und das Fachpersonal ausreichend vor Ansteckung geschützt werden können.

Um die individuelle Gesundheit der Kinder bestmöglich zu unterstützen, liegt es uns am Herzen, dass die Kinder auch körperlich dazu in der Lage sind, am KiTa-Alltag teilzunehmen. Es ist nicht immer leicht für Kinder, aber es ist enorm wichtig, nicht nur Krankheit, sondern auch Müdigkeit/Erschöpfung zu erkennen und zuzulassen. Unser raumübergreifendes Angebot zum Ausruhen zur Mittagszeit soll Kindern ohne Druck dazu verhelfen, zur Ruhe zu kommen. Falls die Kinder Schlaf benötigen, um ihre Energiereserven wieder aufzufüllen, bieten wir in unserem Ruheraum das Angebot des Mittagsschlafes an, welches von einer Fachkraft begleitet wird.

Im Allgemeinen wird mit einer wohligen, gemütlichen Atmosphäre, ggf. ruhiger Musik, dem Anhalten zur stillen Beschäftigung, u.Ä. im gesamten Haus dafür gesorgt, dass jedem einzelnen Kind auf seine Weise ermöglicht wird, bewusst Energie zu sammeln für die zweite Hälfte des KiTa-Tages.

Unser sportliches Bildungsangebot besteht vor allem im Funktionsraum der Bewegungsbaustelle. Bewegungserfahrungen und die Freude an Bewegung sind für die Gesamtentwicklung und gerade für die Gesundheit eines Kindes entscheidend. Gerade im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Außerdem eröffnet Sport den Zugang zu sich selbst, zu anderen und zur Umwelt. Kinder lernen die eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten, Grenzen und Risiken realistisch einzuschätzen. So gewinnen sie Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und vergrößern zunehmend ihren Handlungsradius. Sie gehen auf andere zu, kommunizieren, steigern den Erlebnisraum und machen so neue Erfahrungen, die wiederum Folgen haben. Die Bedeutsamkeit von Regeln im sozialen Miteinander wird schnell klar, Rücksichtnahme unumgänglich. Einsichten in Gesetzmäßigkeiten, Gefahren, physikalische und mathematische Zusammenhänge werden gewonnen. Die Notwendigkeit vom Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe wird Kindern so langsam deutlich. Es soll die Fähigkeit erreicht werden, eine gesunde

Körperwahrnehmung zu erlangen und auf die Signale seines Körpers zu reagieren. Methoden und Strategien zu entwickeln, die Wohlbefinden bereiten und helfen Stress abzubauen, sind Grundlage und Handwerkszeug für die Fähigkeit zur Selbstregulation, auch in späteren Lebensabschnitten.

Bei uns im Haus gibt es drei wesentliche Elemente der Bewegung, auf die wir Wert legen – Schaukeln und Schwingen, Federn und Springen, Bauen und Balancieren. In der Bewegungsbaustelle stehen daher täglich Kletter-, Turn-, Schaukel-, Schwing- und Spielgeräte zur Verfügung, Bewegungszonen bleiben bestehen für diejenigen, die Raum zum Rennen benötigen.

Da es in der Bewegungserziehung nicht primär um den Erwerb ganz bestimmter Bewegungsfertigkeiten geht, verstehen sich unsere Pädagoginnen und Pädagogen für den Bereich „Bewegung, Sport, Rhythmik“ nicht als Animatoren und Trainer, deren Anweisungen alle Kinder Folge zu leisten haben – sie begreifen ihre Rolle weitaus differenzierter und komplexer. Die Fachkraft regt durch eine vorbereitete Umgebung zum Experimentieren, zum Austausch der Kinder untereinander und zur gegenseitigen Hilfestellung an.

Kinder wollen sich bewegen und sind den ganzen Tag aktiv. Dies trifft auch auf unsere Kleinsten in der Krippe zu – sie wollen turnen! Daher ist für sie einmal wöchentlich die Bewegungsbaustelle reserviert und die Pädagoginnen und Pädagogen der Krippe bieten auf die Bedürfnisse und Fertigkeiten angepasste, altersentsprechende Bewegungsangebote an. Neben der Bewegungsbaustelle ist ein weiterer wichtiger Bereich für den Bildungsbereich Bewegung unser Garten, welcher ebenfalls vielfältige Möglichkeiten bietet, sich grob- und feinmotorisch zu betätigen (vgl. Punkt 4.1).

Ausdrucksformen von kindlicher Sexualität beginnen schon im frühen Lebensalter und ermöglichen den Kindern eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Die Kinder entdecken beispielsweise mit einem Jahr die orale Phase, in der sie alles in den Mund stecken, an der Brust der Mutter saugen und nach viel körperlicher Nähe suchen. Im Alter von fünf Jahren beginnt die phallische Phase, in der die Kinder ihre Schau- und Zeigelust entdecken und sich ihres Geschlechts bewusst werden. Dies alles sind Ausdrucksformen kindlicher Sexualität und enorm wichtig für die Entwicklung der Kinder. Hierzu zählen beispielsweise auch das Bedürfnis nach dem Schließen einer Türe, nach Abgrenzung und unbeobachtet sein, aber auch die Entwicklung des Schamgefühls, die Frage nach „wie kommt das Baby in den Bauch?“ oder aber auch Doktorspiele unter Gleichaltrigen.

Sexualerziehung darf nicht tabuisiert werden, sondern muss wachsam, offen, im geschützten Rahmen und mit klaren Regeln sowie im Austausch mit den Erziehungsexperten begleitet werden. Ebenso sollen die Kinder lernen, sich abzugrenzen, nein zu sagen und ihre eigenen Gefühle nicht nur wahrzunehmen, sondern auch zu äußern. Unsere Vorschulkinder haben



einmal im Jahr die Möglichkeit, an einem Selbstbehauptungskurs teilzunehmen, der vom Verein „Starke Menschen“ in unserer Einrichtung angeboten wird.

## Lebenspraxis

Der Bereich der Lebenspraxis findet seine größtmögliche Verankerung beim „Echt-Zeug“ statt Spielzeug. Denn praktisch und alltagstauglich sollten umfassend unsere Angebote in Form von Raum, Material und Handlung sein. Wichtig ist auch hier die Vorbildwirkung aller Kolleginnen und Kollegen. Ganz konkret wird dies zudem in der Werkstatt. Hier zerlegen die Kinder beispielsweise Elektrogeräte, die nicht mehr funktionstüchtig sind. Sie sehen den Hausmeistern bei Reparaturen zu und gehen handwerklich engagierten Kolleginnen und Kollegen beim Erledigen kleinerer Reparaturen und Ausführen von alltäglichen Arbeiten in Haus und Garten zur Hand. Beispiele hierfür sind das Aufhängen von Bildern oder das Montieren von Regalen.

Alltägliche Tätigkeiten werden eingeübt und irgendwann automatisiert. Regenjacke und Badesachen muss man so aufhängen, dass sie trocknen können. Sich selber an- und auszuziehen ist ein Lernprozess in kleinen Schritten bis hin zum selbständigen Binden der Schuhbänder. Aber auch die Einsicht gewinnen, dass es leichter ist, große Dinge zu tragen, wenn man beide Hände frei hat, dass es sinnvoller ist, mehrere Dinge gleichzeitig mitzunehmen, als öfter zu gehen. Eine sinnvolle und verinnerlichte Handlungsplanung verhilft zur adäquaten Lösung und Umsetzung von ganz basalen Anforderungen im Alltag. Grundregeln wie „Handschuhe immer zum Schluss“ oder „Händewaschen nach der Toilette“ erleichtern das Bewältigen des turbulenten und aufregenden Tages in der Kindertageseinrichtung.

## 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

### 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unser Haus versteht sich nicht nur als offenes Haus im Sinne eines pädagogischen Ansatzes. Wir sind offen für die ganze Familie des Kindes und begreifen uns als Ort der Begegnung und des Austausches, als Plattform für Elternkontakte, Familien und Fachdienste untereinander. Nicht zuletzt sind wir auf Beteiligung und Mitarbeit angewiesen und freuen uns über jeden Beitrag und jede Idee, die eine Kindertageseinrichtung zu einem lebendigen, offenen Begegnungsort werden lässt: einem Platz für Menschen mit Interesse an Bildung und dem Wohlergehen unserer Kinder.

In erster Linie sind alle Eltern Experten für ihr Kind und als solche achten und wertschätzen wir jede Bezugsperson unserer Kinder. Die Familie ist erster Bildungsort.

Erziehungspartnerschaft realisiert sich in einem dynamischen Kommunikationsprozess, in der wechselseitigen Öffnung von Familie und Kindertageseinrichtung. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen und Respekt voraus - Haltungen, die sich auch auf das Kind positiv auswirken. Formen, die den wechselseitigen Austausch über die Entwicklung und Erziehung des Kindes sowie die Abstimmung von Verhaltensweisen ermöglichen, sind neben „Tür- und Angel-Gesprächen“ vor allem die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche, welche zwischen Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen geführt werden. Es gibt feste Zeiträume, in denen Aufnahmegespräche für neue Familien anberaumt sind.

Eingewöhnungsgespräche zwei bis drei Monate nach dem Kita-Start des Kindes, Vorschulgespräche für Kinder, die unsere Kita Richtung Schule verlassen und Abschlussgespräche für Kinder, die in eine andere Kita wechseln, finden statt.

Elterngespräche in der Krippe finden häufiger und ausführlicher statt. Das geschieht unter anderem aus dem Grund, dass Kinder ab drei oder vier Jahren zu Hause selbst erzählen können, was sie bewegt hat, welche Freunde sie haben oder was sie gespielt haben. Kinder im Krippenalter haben diese Möglichkeit noch nicht. Deshalb achtet das Krippenteam sehr darauf, abholenden Eltern täglich zwischen Tür und Angel eine kurze Rückmeldung zu geben. Darüber hinaus informieren wir die Familien laufend mit Elternbriefen über Wissenswertes und dokumentieren den Alltag in der Kita an unseren „sprechenden Wänden“. Das Portfolio darf jederzeit, nach Rücksprache mit dem Kind, durchgeblättert werden und nicht zuletzt ist die vorliegende Konzeption ein Versuch, unsere Arbeit transparenter zu machen und zur Diskussion einzuladen. Abgestimmt auf die Interessensbereiche unserer Familien, finden immer wieder themenbezogene Elternabende statt. Dies geschieht wechselweise mit Unterstützung von externen Referentinnen oder Referenten oder durch pädagogische Fachkräfte aus dem Haus. Wichtige Informationen werden mitunter im Rahmen organisatorischer Elternabende an die Familien weitergegeben. Darüber haben die Eltern die Möglichkeit, bei uns im Haus zu hospitieren und sich den Tagesablauf nicht nur aus zweiter Hand berichten zu lassen, sondern selber mitzugehen und mitzumachen. Selbstverständlich findet am Ende der Hospitation ein Reflexionsgespräch statt. Am schönsten aber ist es, wenn wir gemeinsam Feste feiern, gemeinsam singen, essen, spielen und ganz zwanglos ins Gespräch kommen.

## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

### **Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachdiensten bedeutet für uns als Pädagogen einen fachlichen Zugewinn hinsichtlich der Begleitung von Familien bei der Bewältigung unterschiedlichster Herausforderungen. Wir sehen uns außerdem als Bindeglied zwischen Familien und den entsprechenden Fachstellen. Wir arbeiten eng zusammen mit Familienhilfen, Jugendamt, Josefinum (Krankenhaus für Kinder und Jugendliche) und Hessing Förderzentrum, Mobilem Sonderpädagogischen Dienst (MSD) der Ulrichschule, Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE), Heilpädagogische Tagesstätten (HPT), Familienstützpunkt Süd, einzelnen Therapeuten sowie einzelnen Erziehungs- und Familienberatungsstellen.

### Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen

Die Kooperation mit den uns umgebenden Schulen verhilft nicht nur Kindern zum Kennenlernen der Einrichtungen, sondern erleichtert auch unser tägliches Arbeiten. Strukturelle Veränderungen, Änderungen der Gesetzeslage, Organisationsstrukturen bis hin zu pädagogischen Neuerungen, die sich in der Schullandschaft ergeben, werden auf diese Weise direkt und informell an uns als Kindertageseinrichtung weitergegeben. Die nahe gelegene Friedrich-Ebert-Grundschule ist schon seit Jahren ein unterstützender Partner. Durch enge Kooperation und gemeinsame Aktionen mit unserer Nachbarschule begleiten wir unsere Vorschulkinder auf dem spannenden Weg in die erste Klasse.

Für Kinder, die Unterstützung in der deutschen Sprache benötigen, halten die Grundschulen in Kooperation mit den Kindertageseinrichtungen den sogenannten Vorkurs Deutsch ab, in dem im spielerischen Umgang mit Sprache die Deutschkenntnisse vor dem Schuleintritt erweitert werden können.

Wir beteiligen uns an gemeinsamen Konferenzen mit den Gögginger Grundschulen, treffen uns zum Austausch mit allen Trägern der Region Süd, oder nehmen an stadtteilspezifischen Leitungskonferenzen teil. Immer wieder vernetzen sich einzelne Fachkräfte durch pädagogische Arbeitskreise, hospitieren gegenseitig in der jeweiligen Lernwerkstatt einer anderen städtischen bzw. reggianisch-inspirierten Kindertageseinrichtung und erhalten somit neuen fachlichen Input und Austausch.

### Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Loris Malaguzzi erachtete es als besonders bedeutsam, dass eine Einrichtung für Kinder sich nicht verschließt vor dem, was draußen passiert. Denn die Welt draußen vor den Türen einer Kindertageseinrichtung und vor dem Gartenzaun eines Hauses ist es, worauf wir unsere Kinder vorbereiten müssen. Malaguzzi spricht hier vom „Flirten“ mit der Welt, bevor eine

Liebe dazu entstehen kann. Kritisches Hinterfragen, Einmischen, Mitgestalten, Verändern, Verwerfen und Neues schaffen ist es, wozu jede Generation verpflichtet ist und bereits im Elementarbereich befähigt werden muss. Auch in der umgekehrten Richtung geschieht ein Wahrnehmen, ein Wertschätzen und ein Leben mit der Kindertageseinrichtung als Kooperationspartner, als Nachbar, etc. Eine vergleichbar intensive Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen und der Kommune, wie das in Reggio Emilia der Fall ist, steckt in Augsburg noch in den Kinderschuhen. Wir haben aber stets im Blick, dass unsere Kindertageseinrichtung nicht nur ein geschützter, geschlossener Raum für Kinder ist, sondern öffnen uns bereits in viele Richtungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Wir erkunden die nähere Umgebung zu Fuß und machen Unternehmungen. Für kleinere Ausflüge, z.B. zum Eis essen, zum Weihnachtsmarkt auf dem Rathausplatz, in den Zoo und den Botanischen Garten nutzen wir so oft es geht das öffentliche Verkehrsnetz. So wird es den Kindern zur Freude und Gewohnheit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren und dabei Sicherheit und Selbstvertrauen zu gewinnen.

Weitere Kooperationen finden mit Einrichtungen des öffentlichen Lebens statt, wie z.B. der Feuerwehr und der Polizei. Beide stellen jeweils ihre Arbeit und Ausrüstung vor und schulen dabei bereits die Kindergartenkinder, z.B. bezüglich Brandschutz und Verkehrssicherheit. Darüber hinaus arbeiten wir schon seit vielen Jahren mit Klaus Kratzer (Oberkommissar für neue Medien) von „Starke Menschen“ zusammen. Klaus Kratzer bietet in seinen Kursen für Vorschulkinder ein Selbstbehauptungstraining an, welches Kinder dabei unterstützt Alltagssituationen souverän und sicher zu meistern. Die Augsburger Verkehrsgesellschaft besucht uns mit einem echten Stadtbus. Die Stadtteilbücherei Göggingen veranstaltet regelmäßig Vorlesetage und Bilderbuchkino, was wir gerne nutzen. Lesepaten oder Lesepatinnen kommen wöchentlich in unsere Kindertageseinrichtung, um unseren Kindern ehrenamtlich in gemütlicher Atmosphäre vorzulesen. Die Zahnputzstube, eine Initiative des Gesundheitsamts in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit, besucht regelmäßig alle städtischen Kindertageseinrichtungen. Gesunde Ernährung und richtiges Zähneputzen wird den Kindern spielerisch nahegebracht. Bei speziellem Förderbedarf von einzelnen Kindern kooperieren wir mit dem Förderzentrum für Kinder der Hessing Stiftung.

Nicht zuletzt bewirkt das Engagement der Eltern einen Austausch: Mütter und Väter kommen z.B. und stellen ihre eigenen Berufe vor oder begleiten uns bei Ausflügen. Auf diese Weise knüpfen wir Kontakte in unterschiedliche Richtungen und profitieren von der Zusammenarbeit. Durch die vielfältigen, beschriebenen Aktivitäten und das Öffnen der Kindertageseinrichtung nach außen machen wir die Kinder im öffentlichen Leben sichtbar. Sie werden auf diese Weise als wichtiger Teil der Gesellschaft wahrgenommen.

## **6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung**

### **Prävention und Kinderschutz**

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a Abs. 4 Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kindertageseinrichtung haben Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Unser Leitungsteam der Kindertageseinrichtung besteht aus einer Leitung und einer stellvertretenden Leitung. Daneben arbeiten im Kindergarten derzeit 12 Fachkräfte und zwei Assistenzkräfte mit 100 Kindern. In der Krippe ist aufgrund der erhöhten Bedeutsamkeit der engen Beziehung und Bindung zu den Kindern der Personalschlüssel höher. Ein Team von drei Pädagogen und Pädagoginnen, einem Praktikanten oder einer Praktikantin und einer Assistenzkraft kümmern sich um unsere 12 Kleinsten. Eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung ist vor allem in der Arbeit mit Krippenkindern für die pädagogische Qualität entscheidend. Wohl und sicher sollen sich alle Kinder fühlen. Besonders wichtig ist dies bei den Kindern unter 3 Jahren – denn um die neue Umgebung zu erkunden und mit anderen Kindern in Kontakt zu treten, sich Material und Raum anzueignen und sich neuen Aufgaben und Herausforderungen zu stellen, benötigen sie feste Bezugspersonen, die sich mit großem Einfühlungsvermögen, Geduld und liebevoller Zuwendung um sie kümmern. Zudem besteht bei den Krippenkindern auch ein höherer pflegerischer Aufwand, der zusätzlich mehr Personal fordert.

Unser multiprofessionelles pädagogisches Team blickt auf einen unterschiedlichen Ausbildungs- und Erfahrungshintergrund zurück. Hinzu kommen drei Hauswirtschaftskräfte, die sich um das Mittagessen für die Kinder und die Sauberkeit im Haus kümmern. Um die

fachliche Qualität aufrechtzuerhalten und immer weiter zu verbessern, gibt es verschiedene Instrumente. Regelmäßig stattfindende Besprechungen mit dem gesamten Team oder kleinen Teilgruppen helfen uns, alle auf dem gleichen Wissensstand zu halten, sich kritisch austauschen zu können und sich gemeinsame Strukturen zu geben.

Zusätzlich hat jede städtische Kindertageseinrichtung über das Jahr verteilt fünf zusätzliche Klausurtage, an denen das gesamte Team aktuelle Teamprozesse bespricht und/oder mit externen Referenten an spezifischen Themen arbeitet.

In der Diskussion und ständigen Reflexion der Gestaltung der Räume, wie auch des Tagesablaufs, findet eine dauerhafte und kritische Evaluierung unseres Angebots und damit eine beständige Qualitätssicherung und -verbesserung statt.

Neuen Ideen, pädagogischen Strömungen, Anregungen aus der Fachliteratur stehen wir grundsätzlich aufgeschlossen gegenüber. Wir prüfen aber stets vorab die Sinnhaftigkeit einer möglichen Umsetzung, bedenken im Vorfeld eventuelle Folgen, einigen uns gegebenenfalls auf einen Zeitraum der gezielten Prüfung und reflektieren dann erneut über Aufwand und Nutzen, über Sinn oder Unsinn und verändern oder verwerfen. Gerade in einem so großen Haus wie unserem, können minimale Modifizierungen an einer Stelle maximale Veränderungen an vielen Stellen hervorrufen.

Darüber hinaus stehen jeder Pädagogin und jedem Pädagogen Fortbildungstage zu, die gerne genutzt werden, um neue Impulse in Bezug auf persönliche Ressourcen und Strategien zu gewinnen.

Zur Aufrechterhaltung der Sicherheit sowohl für Angestellte als auch für die zu betreuenden Kinder tragen unterschiedliche Maßnahmen bei. So bietet die Stadt Augsburg als Arbeitgeber regelmäßige arbeitsmedizinische Untersuchungen an, sowie Fortbildungen zu Themen wie z.B. der Arbeitssicherheit oder (sozial-)rechtlichen Vorgaben. Regelmäßige Unterweisungen und Fortbildungen in Bezug auf Erste-Hilfe-Maßnahmen und Brandschutz sind verpflichtend für alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg. Turnusmäßige Überprüfungen aller Spielgeräte, des Außengeländes und

Gefährdungsbeurteilungen durch die dafür zuständigen Fachleute finden statt. Auf die strikte Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben zur Verhinderung von Unfällen wird geachtet. Jede Einrichtung verfügt außerdem über eine:n Sicherheitsbeauftragte:n, der/dem Auffälligkeiten zu melden sind, was räumliche, bauliche oder sonstige Mängel betrifft. Zur Aufsichtspflicht über die uns anvertrauten Kinder gehört auch, dass ein Kind nur an dazu berechnigte Personen abgegeben werden darf. Diese werden von den Sorgeberechtigten in Form einer schriftlichen Abholberechnigung zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt. Gängig ist auch, dass sich Kinder nach Betreten und vor dem Verlassen der Einrichtung bei einer Pädagogin in ihrer Stammgruppe (und wenn nicht anwesend bei einer Pädagogin im

entsprechenden Funktionsraum) melden. Dies dient neben dem sozialen Aspekt zur Kontrolle und erleichtert dem Personal angesichts der Größe der Einrichtung den Überblick zu behalten – wer ist da, wer wurde bereits abgeholt.

Ein wichtiger Teil unserer qualitätvollen Arbeit ist die Beobachtung der Kinder und deren entsprechende Dokumentation. Zum einen, um die individuelle Entwicklung der Kinder im Blick zu haben, ggf. Auffälligkeiten frühzeitig zu erkennen und dies den Eltern und den Kindern selbst mitteilen zu können. Zum anderen, um sicherzustellen, dass sich unser pädagogisches Angebot tatsächlich an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder orientiert.

Abgesehen vom Einsatz spezieller Dokumentationsbögen zu bestimmten Fragestellungen, die unter Punkt 4.3 näher ausgeführt werden, nutzen wir zum Festhalten von Situationen die Methode der wahrnehmenden Beobachtung. Gerade dieses Instrument soll noch mehr und noch selbstverständlicher in unseren Tagesablauf einbezogen werden und als Basis für Reflexionen herangezogen werden.

Wie hoch die Qualität unsere pädagogische Arbeit ist, wie wohl Eltern und Kinder sich fühlen, welche Stärken wir ausbauen und an welchen Stellen noch Handlungsbedarf besteht, zeigt uns einmal jährlich die Elternbefragung. Sie ist ein Instrument des Qualitätsmanagements und wird an alle Eltern ausgegeben und anschließend ausgewertet. Zusätzlich suchen wir stets das persönliche Gespräch mit den Sorgeberechtigten, um auf Fragen, Unklarheiten oder Unzufriedenheit direkt eingehen zu können und Missverständnisse auf kürzestem Wege und so schnell wie möglich zu klären.

## **7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Als Reggioorientierte Kindertageseinrichtung unterziehen wir uns in regelmäßigen Abständen einem erneuten Zertifizierungsverfahren. Ziel dieses Verfahrens ist es mit Hilfe professioneller Unterstützung die Räumlichkeiten und Tagesabläufe und unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen und gegebenenfalls im Sinne der Reggiopädagogik umzugestalten. Hierbei spielt die persönliche Haltung jedes einzelnen Teammitglieds eine wichtige Rolle. Am Ende steht eine erneute Zertifizierung, welche dann für die Dauer von vier Jahren und als zusätzliche Maßnahme zur Qualitätsentwicklung gilt.

Um unsere Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu sichern und mit dem Anspruch, diese stets weiterzuentwickeln, nehmen wir die "Pädagogische Qualitätsbegleitung" (PQB) zukünftig in Anspruch. Hierbei handelt es sich um ein Angebot des "Staatsinstituts für Frühpädagogik" in München, des "bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration" und der Stadt Augsburg. Eine uns zur Verfügung gestellte externe Fachkraft, berät und coacht unser Team regelmäßig zu herausfordernden pädagogischen Fragestellungen, die aktuell und individuell in unserem KiTa Alltag auftauchen. Dies

ermöglicht uns und den Familien weiterhin den bestmöglichen und pädagogisch wertvollsten Umgang mit den uns anvertrauten Kindern zu gewährleisten.



## 8. Quellenangaben zu den rechtlich – curricularen Grundlagen für Bayerische Kindertageseinrichtungen

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2009): Sozialgesetzbuch VIII auf dem Stand des Kinderförderungsgesetzes – Gesamttext und Begründungen. Eigenverlag. Berlin

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zu Einschulung. Beltz. Weinheim

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2010): Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Verlag Das Netz. Weimar

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit, und Sozialordnung, Familie und Frauen (2005): Das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Eigenverlag. München

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2012): Umsetzung des Konzepts Ernährung in Bayern. Eigenverlag. München

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2007): Auf den Anfang kommt es an. Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung. Beltz. Weinheim

Davoli, Mara & Ferri, Gino (2012): Reggio Tutta: Wie Kinder Ihre Stadt ko-konstruieren. Verlag Das Netz. Weimar

Hansen, Rüdiger, Knauer, Raingard & Sturzenhecker, Benedikt (2011): Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Verlag Das Netz. Weimar

Laewen, Hans-Joachim & Andres, Beate (2002): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit. Bausteine zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Beltz. Weinheim

Von der Beek, Angelika (2010): Kinderräume bilden: Ein Ideenbuch für Raumgestaltung in Kindertageseinrichtungen. Cornelsen. Berlin.

Irmgard Hofmann, Giesela Ruwe, Andreas Ziegner u.a. (2014): Kinder erziehen, bilden und betreuen. Cornelsen. Berlin

Dialog Reggio (2019), Vereinigung zur Förderung der Reggio-Pädagogik in Deutschland e.V.: Was heißt für uns „reggio-orientiert“? [www.reggio-deutschland.de/kitaanerkennung/reggio-inspiriert/](http://www.reggio-deutschland.de/kitaanerkennung/reggio-inspiriert/) (Abgerufen 12.2013)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2013): Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmungen und körperliche Neugier kleiner Kinder. Vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung. Kunst- und Werbedruck. Bad Oeynhausen

Infoblatt für Eltern "Startchance kita.digital" [www.kita-digital-bayer.de](http://www.kita-digital-bayer.de) (Abgerufen 12.2023)